Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

63 (4.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 8gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Johe; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 63. — Samstag, den 4. März 1922 — Erstes Blatt.

Weltwirtschaftsvernunft.

Von Dr. Julius Curtius, M. d. R.

II.

Die Darstellung der Wirkung einer Erfüllung des Londoner Zahlungsplanes auf Wirtschaft und Finanzen der Alliierten ist nicht so eingehend, wie man es vom deutschen Standpunkt aus erwartet hätte. Besonders fehlten merkwürdigerweise genauere Darlegungen der Zerrüttung des deutschen Marktes und der dadurch hervorgerufenen Krise der englischen Industrie mit ihrer gewaltigen Arbeitslosenziffer. Dafür zeigt aber Keynes jenen englischen Industrien, die mit Deutschland auf dem Weltmarkt konkurrieren, höchst eindrucksvoll, welchen Gefahren sie durch Erzwingung übermäßiger Reparationsleistungen, d. h. durch einen Schleuderexport Deutschlands ausgesetzt sind. Er weist an einer interessanten Tabelle nach, wie sich der deutsche Export in den Jahren 1920 und 1921 immer schärfer in Richtung auf eine Konkurrenz der hauptsächlichsten englischen Exportindustrien entwickelt hat. Das Gegenargument englischer Politiker, daß zwar möglicherweise einzelne englische Industrien unter dem deutschen Export zu leiden hätten, daß aber auf die Dauer solcher Schaden einzelner durch den Nutzen des ganzen an deutschen Reparationsleistungen wettgemacht werden könnte, schlägt Keynes durch die Frage, ob irgendwer in den alliierten Ländern glaube, während einer Periode von zwei oder drei Generationen das deutsche Volk zwingen zu können, die Früchte einer Sklavenarbeit den Alliierten zu liefern? Er empfiehlt seinen Landsleuten, keine extravaganten Pläne zu verfolgen, etwa Deutschland Einfuhrfreiheit für englische Waren abzuzwingen oder die deutsche Industrie unter ihre Kontrolle zu bringen, sich vielmehr an den Gedanken zu gewöhnen, daß keine andere Hilfe bestehe, als die deutsche Schuldsumme auf einen wirklich erfüllbaren Betrag herabzusetzen. England hat, nach Keynes, kein Interesse daran, Deutschland eine bestimmte Form der Zahlung aufzuerlegen. Denn wenn wir, führt er aus, die Form vorschreiben, in der wir bezahlt werden sollen, so können wir doch nicht die Form des deutschen Exporthandels als Ganzes kontrollieren, und durch Festlegung einer bestimmten Klasse von Exportgütern für Reparationszwecke wird Deutschland gezwungen, andere Exporte zu forcieren, um seine Importe und andere internationale Verpflichtungen zu erfüllen.

Mit besonderer Eindringlichkeit zeigt Keynes den Nordamerikanern, daß ihr Gläubigerverhältnis zu den übrigen Alliierten dem Verhältnis aller Alliierten zu Deutschland ähnlich ist: Nordamerika habe einen jährlichen Exportüberschuß von zurzeit 2 Milliarden Dollar. Bis Mitte 1921 hätten dafür die Amerikaner spekulative Käufe unterwertiger europäischer Valuta vorgenommen und dadurch Europa in kritischen Tagen geholfen. Diese Möglichkeit der Anlage würde seitdem nicht mehr ausgenutzt. Europa aber, wie eine unentwickelte Kolonie, auszubeuten, und die verfügbaren Kapitalien dort fruchtbringend anzulegen, sei ausgeschlossen. Amerika werde deshalb bald wie Midas im Golde verschmachten. In dieser Lage auf Rückzahlung der alliierten Kriegsanleihen oder auch nur auf regelmäßige Zinszahlung zu drängen, entspringe einer verhängnisvollen merkantilistischen Anschauungsweise der Amerikaner. Es bliebe ihnen gar nichts anderes übrig, als ihre Verkäufe einzuschränken und mehr von den Alliierten zu kaufen.

III. Das Schlußkapitel trägt die Ueberschrift: „Die Revision des Vertrages und die Befriedigung Europas"; als Motto sind ihm Shylocks Worte vorangestellt: „Ich will den Schein, ich will nicht reden hören, ich will den Schein, und also sprich nicht mehr."

Einleitend spottet Keynes, der englische Premierminister werde der völlig veränderten öffentlichen Meinung bei der demnächstigen Parlamentsneuwahl Rechnung tragen und seine Wahl mit der Plattform machen: Verbot an Deutschland zu zahlen. Er findet dann, daß in den zwei Jahren seit Erscheinen seines ersten Werkes viele der damals drohenden Gefahren vorübergezogen wären: Die Völker Europas hätten sich geduldig gezeigt und wären jetzt im Begriff, eine neue Gleichgewichtslage einzunehmen, die Handlungen der Mächtigen der Erde wären weiser gewesen als ihre Worte, die Wirtschaftskrise hätte die revolutionäre Energie geschwächt. Zwei Hindernisse ständen jetzt noch der europäischen Wiederaufrichtung entgegen, das eine das Währungselend, das andere der Friedensvertrag.

Für die Revision des Friedensvertrages schlägt er folgendes vor: Von den 110 an sich berechtigten Goldmilliarden sollten die Alliierten die 74 Milliarden für Pensionen streichen und nur 30 für Schaden und 6 für Rückzahlung der belgischen Kriegsschulden aufrecht erhalten. Diese 36 Milliarden sollten so verteilt werden, daß auf England 11, Frankreich 18, Belgien 3, Italien 1, Vereinigte Staaten 2 und die übrigen 1 Milliarde entfielen. Da aber auch diese 36 Milliarden die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen, sollten die ganzen Forderungen auf Ersatz des französischen und belgischen Schadens in Höhe von 18 + 3 Milliarden beschränkt werden und darüber hinaus Deutschland einen Kredit von 300 Millionen für Oesterreich und 700 Millionen für Polen zur Verfügung stellen. Die Summe von 21 Milliarden Mark sollte 30 Jahre lang mit 5 Proz. verzinst und 1 Proz. getilgt werden, so daß Frankreich jährlich 1,08, Belgien 0,180 Milliarden Goldmark erhielten. Alle alliierten Forderungen gegeneinander wären zu streichen. Außerdem müßten die alliierten Truppen den deutschen Boden räumen und jede weitere Besetzung von einem Mehrheitsvotum des Völkerbundes abhängig bleiben, wogegen Amerika und England Frankreich und Belgien Garantien gegenüber Deutschland bieten müßten und dieses das linke Rheinufer militärisch zu neutralisieren hätte.

Dieser Vorschlag wird den einzelnen Alliierten mundgerecht gemacht. Es wird nachgewiesen, daß Frankreich im günstigsten Fall, Keynes versteht darunter einen deutschen Export von 10 Milliarden Goldmark, aus den deutschen Zahlungen 2,39 Milliarden zu erwarten, daß es auf der anderen Seite an England und Amerika 1,48 Milliarden jährlich zu zahlen habe. Bei Ablehnung seines Vorschlages erhielte Frankreich also im günstigsten Fall 0,91 Milliarden jährlich, während es nach seinem Vorschlag 1,08 Milliarden erhielte. Er stellt Frankreich vor, daß es mit diesen 1,08 Milliarden sicher rechnen könne, und daß die Befriedigung Mitteleuropas ihm vor allem zugute kommen würde. Von Deutschland drohe ihm in absehbarer Zeit sicher keine militärische, auch wohl keine wirtschaftliche Gefahr, weil Deutschlands ganze Zukunft im Osten liege. Er unterläßt aber auch nicht, Frankreich zu sagen, daß, wenn es wie Shylock auf seinem Schein bestände, dann dem Recht nach allen Richtungen hin freier Lauf gelassen werden müßte, d. h.: Mag Frankreich dann sehen, was es von Deutschland erhalten kann, England und die Vereinigten Staaten werden sich nicht scheuen, sich ihrerseits von Frankreich bezahlt zu machen.

Belgien gibt, nach Keynes Vorschlag, bei höchster Zahlung Deutschlands 368 Millionen auf dem Papier auf, gewinnt dafür aber eine wirkliche jährliche Zahlung von 180 Millionen Goldmark.

Der italienische Anspruch an die deutschen Reparationszahlungen ist weit geringer als die italienischen Schulden gegenüber England und Amerika, so daß Italien „immensely" (außerordentlich) gewinnen würde.

England und Amerika sind, das verkennt Keynes nicht, auf dem Papier die Verlierer bei seinem Vorschlag. England muß auf jährlich 3 Milliarden Mark, die Vereinigten Staaten auf 1,5 (?) Milliarden Mark verzichten. Dennoch glaubt Keynes, daß solcher Verzicht für beide Staaten sich durch Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft reichlich bezahlt machen würde. Er scheint seine Landsleute für seinen Vorschlag reif zu halten, denn ihnen gegenüber begnügt er sich mit kurzen wirtschaftlichen Hinweisen. Dagegen weiß er, daß in Amerika eine starke Abneigung gegen die vorgeschlagene „Seisachtheia" besteht: altes, noch nicht ausgerottetes Vorurteil gegen die politischen Methoden Europas in Verbindung mit eigenen schlechten Zeiten und drückender Besteuerung machen die Amerikaner abgeneigt. Man möchte dort, daß die europäischen Völker mit „pathetischem Feuer in den Augen und dem gefüllten Beutel in der Hand kämen und sagten: Amerika, wir schulden dir unsere Freiheit und unser Leben, wir bringen dir alles, was wir dankerfüllten Herzens für dich zusammenbringen konnten, und daß dann Amerika großmütig erwidern würde: Ich ehre euch für diese Handlung, die ich erwartet habe; ich bin aber nicht des Goldes wegen in den Krieg eingetreten und deswegen erlasse ich euch eure gesamten Schulden." Keynes ist skeptisch genug, damit zu rechnen, daß die Amerikaner seinen Vorstellungen zunächst noch unzugänglich bleiben, und daß sie die Wirkungen der europäischen Verwüstung noch nicht tief genug am eigenen Wirtschaftsleibe gefühlt haben. Er hält es deshalb für nötig, auch ohne Amerika den entscheidenden Schritt zu tun und eine Revisions- und Wiederaufbaukonferenz zu veranstalten, in der England den ersten Schritt zur Streichung seiner Forderungen an seine Alliierten tun müsse.

Das Buch schließt mit der Feststellung, daß auch seine Vorschläge für Deutschland eine sehr schwere Last bedeuten, und daß sie Frankreich einen enormen Vorteil verschaffen. Frankreich würde frei von äußeren Schulden, jedes Jahr 30 Jahre lang wirkliche Goldwerte erhalten, die fast der Hälfte der gegenwärtigen Goldreserve der Bank von Frankreich entsprächen und am Ende der 30 Jahre auf eine zehnmal größere Summe aufgelaufen wären als Deutschland ihm nach 1870 genommen habe. England aber gebe nur auf, was es niemals erhalten würde, und tausche dafür ein friedliches und befreundetes Europa ein, ohne das die englische Wirtschaft nicht existieren könne.

Der Kampf um das Steuerkompromiß.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Einige Berliner Blätter glaubten gestern wieder einmal von einer Gefährdung des Steuerkompromisses und von einer neuen Krise sprechen zu können. Einmal wies man darauf hin, daß vom Zentrum ein Antrag eingebracht worden sei, der die Befreiung der landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Umsatzsteuer forderte und der auf den schärfsten Widerstand der Sozialdemokratischen Partei stieß; die Sozialdemokraten ließen sogar erklären, daß sie sich nicht mehr an das Kompromiß gebunden fühlten, wenn dieser Antrag angenommen werden sollte. Dieser Zwischenfall ist aber inzwischen dadurch erledigt, daß im Steuerausschuß der Antrag abgelehnt wurde.

Andererseits glaubte man von einer Kabinettskrise sprechen zu müssen, da Minister Dr. Hermes vorgestern an den Kanzler das Ersuchen gerichtet haben solle, ihn von der Leitung eines der von ihm geleiteten Ministerien (Reichsfinanz- oder Reichsernährungsministerium) zu entbinden. Man wollte diesen Schritt in Zusammenhang bringen mit den neuen Verhandlungen über das Steuerkompromiß. Tatsächlich liegt jedoch das Schreiben des Ministers Hermes schon etwa 14 Tage zurück; es hat auch nicht, wie ein Blatt wissen wollte, einen ultimativen Charakter. Der Schritt des Ministers Hermes hat also mit den jetzt schwebenden Verhandlungen nichts zu tun, und es liegt durchaus kein Grund vor, die Aussichten des Steuerkompromisses als besonders ungünstig darzustellen.

Im Augenblick stehen die Dinge so, daß die Verhandlungen zwischen Dr. Wirth und den Regierungsparteien über das Steuerkompromiß gestern wieder aufgenommen worden sind und daß die Aussichten für eine Verständigung über die Auflegung der Zwangsanleihe durchaus günstig sind. Die Deutsche Volkspartei ist vorerst zu diesen Verhandlungen noch nicht hinzugezogen worden. Sie vertritt den Standpunkt, sich nicht eher auf Besprechungen mit den Regierungsparteien einzulassen, als bis sie eine offizielle Einladung von dem Reichskanzler Dr. Wirth erhält. Man nimmt an, daß der Reichskanzler diese Einladung erst am Montag, wenn die Sachlage sich ein wenig geklärt hat, an die Deutsche Volkspartei ergehen lassen wird.

Strittig ist noch immer die Behandlung der Zwangsanleihe. Die Sozialdemokratie verlangt, daß eine vorläufige Veranlagung nach dem Reichsnotopfergesetz noch in diesem Jahre vorgenommen wird. Die Deutsche Volkspartei hat dagegen Bedenken erhoben. Die Deutsche Demokratische Partei erklärt, daß sie einem Vermittlungsvorschlag zustimmen würde, nach dem die Zwangsanleihe auf Grund der Reichsnotopfer-Veranlagung vorläufig eingezogen wird, wobei die Regierung weitgehende Vollmachten für Befreiung und Milderung erhalten müßte, um etwaige Härten zu vermeiden. Wenn aber bessere Vorschläge gemacht würden, so würden die Demokraten nicht etwa eigensinnig an jenem Vermittlungsvorschlag festhalten.

*

Berlin, 3. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich gestern abend mit dem Steuerkompromiß. Anlaß zu dieser Besprechung gab das Verhalten einzelner Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die in den Steuerausschüssen den Anschein erweckt haben, als ob das Kompromiß für ihre Partei keine Geltung mehr habe. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Steuerausschusses wurden von der Fraktion beauftragt, heute von der Deutschen Volkspartei eine Erklärung über ihre Stellungnahme zu dem Kompromiß zu verlangen. Sollte die Deutsche Volkspartei ihre bisherige Zustimmung verneinen, dann wären selbstverständlich auch für die Sozialdemokratie alle bisherigen Vereinbarungen, die dem Steuerkompromiß zugrunde liegen, hinfällig.

Die Zwangsanleihe.

Berlin, 3. März. Ueber die Stellung der Demokraten zur Zwangsanleihe schreibt der demokratische Zeitungsdienst, daß die Demokraten am Steuerkompromiß Kritik übten und zwar auch dort, wo es Bestimmungen enthält, die sie früher bekämpft haben. Von dieser grundsätzlichen Haltung aus sei auch ihre Stellung zur Zwangsanleihe klar. Sie seien natürlich nicht mit ihr einverstanden gewesen; nachdem sie aber das Kompromiß mit der Zwangsanleihe einmal angenommen hatten, so seien sie jetzt auch entschlossen, die Zwangsanleihe durchzubringen. Der Reichsfinanzminister hat den finanzpolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates um ein Gutachten über die nach dem Steuerkompromiß vom 25. Januar 1922 vorgesehene Zwangsanleihe ersucht. Die Fragen, mit denen sich der Ausschuß hauptsächlich zu beschäftigen haben wird, betreffen: 1. die Einschätzungsgrundlagen, 2. den Erhebungssatz, 3. Termin und Form der Einzahlung, 4. Zinsfuß und Ausgabekurs, 5. Amortisation und 6. Lombardfähigkeit. Die Behandlung dieser Fragen wurde dem seinerzeit eingesetzten Arbeitsausschuß überwiesen. Der finanzpolitische Ausschuß wird sich jedoch nicht nur mit der praktischen Durchführung, sondern darüber hinaus mit den volkswirtschaftlichen und politischen Folgen der Aufnahme einer Zwangsanleihe beschäftigen. Mit der Vorbereitung eines derartigen allgemeinen Gutachtens wurden die Mitglieder Dr. Hilferding und v. Mendelssohn betraut.

Dr. Hermes fordert eine Entscheidung.

Berlin, 3. März. Die Blätter erfahren, daß der Reichsernährungsminister Dr. Hermes, der vorübergehend auch die Geschäfte des Reichsfinanzministeriums führt, erneut den Reichskanzler ersucht hat, eine endgültige Regelung darüber herbeizuführen, von wem die beiden Ministerien in der Folge geleitet werden sollen. Dr. Hermes erklärt, daß er die Verantwortung für die gleichzeitige Führung der Geschäfte der zwei Ministerien auf die Dauer nicht zu tragen in der Lage sei. Eine Entscheidung über diese Frage ist noch nicht getroffen.

Das Reichsmietengesetz angenommen.

Berlin, 3. März. Der Reichstag hat das Reichsmietengesetz in dritter Lesung angenommen. (Der Reichstagsbericht befindet sich S. 2.)

Die Erhöhung der Grundgehälter.

Berlin, 3. März. Im Reichsfinanzministerium fanden gestern die in Aussicht genommenen Besprechungen mit den Finanzministern der Länder statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Grundgehälter der Beamten, insbesondere der unteren Gruppen, eine angemessene Erhöhung erfahren sollen. Entsprechend werden auch die Bezüge der Angestellten und Arbeiter zu erhöhen sein. Ueber Einzelheiten sind Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Das Arbeitszeitgesetz.

Berlin, 3. März. Im Reichsarbeitsministerium fanden am Mittwoch Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften statt, um die Aussprache über den Arbeitszeitgesetzentwurf fortzusetzen. Ministerialdirektor Hitzler wies darauf hin, daß die Einführung eines Arbeitszeitgesetzes für die Eisenbahner eine unbedingte Notwendigkeit sei. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Spitzenorganisationen sich zunächst mit der ganzen Sache befassen sollen.

Gegen die hohen Kartoffelpreise.

Berlin, 3. März. Mit Rücksicht auf die hohen Kartoffelpreise beschlossen die Reichsratsausschüsse im Einvernehmen mit einem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, die Regierung zu ersuchen, zugunsten der Kartoffeln mit möglichster Beschleunigung einen wesentlich ermäßigten Ausnahmetarif mit Gültigkeit bis zum 30. September 1922 einzuführen. Das Plenum des Reichsrates stimmte der Resolution zu.

Enthüllung eines Gewaltplanes.

Berlin, 3. März. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht über die Ziele des Vorstandes der Reichsgewerkschaft Einzelheiten aus den Geheimakten des Aktionsausschusses. In den Richtlinien für die Durchführung eines Generalstreikes auf den Eisenbahnen heißt es u. a.: Alle unter Dampf stehenden Lokomotiven sind durch Entfernung der Feuerung betriebsunfähig zu machen. Von den im Schuppen stehenden Lokomotiven ist nach Möglichkeit eine Lucke zu entfernen. Drehscheiben und Bekohlung von Bahnen sind ebenfalls außer Betrieb gesetzt. Das streikende Personal soll u. a. verwendet werden zur Erledigung des Kurier- und Nachrichtendienstes, zur vorübergehenden Aufnahme eines beschränkten Verkehrs, zum Transport Bewaffneter und zur Besetzung der Telegraphen- und Fernsprechzentralen. Dem Publikum gegenüber ist ein entschiedenes Auftreten geboten. Gegen wilde Massen ist rücksichtslos einzuschreiten. Die dem Streik zuwiderhandelnden Kollegen sind festzustellen und dem Vorstand der Reichsgewerkschaft zu melden. Alle getroffenen Maßnahmen sind geheim zu halten.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Das Reichsmietengesetz angenommen

Deutscher Reichstag.

(171. Sitzung.)

t. **Berlin**, 3. März. Am Regierungstisch Schatzminister Bauer.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Wienbeck** (D.N.) wird erklärt, daß die Regierung eine allgemeine Schadenersatzpflicht für Güter, die durch den Eisenbahnerstreik verdorben sind, nicht anerkennen könne. Der Verkehrsausschuß prüft die Angelegenheit.

Hilfsmaßnahmen für notleidende Rentner und Rentenempfänger — Anfrage **Meier-Zwickau** (Soz.) — sind im Gange.

Abg. **Girbig** (Soz.) führt Beschwerde über die Anstellung des Rechtsanwalts Helfft als Regierungsrat, weil Helfft als Vorsitzender eines Berliner Wohnungsamts wegen Bestechlichkeit zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. — Von der Regierung wird erklärt, daß Helfft nach zweijähriger Bewährung angestellt wurde. Die Verurteilung erfolgte erst kürzlich; Helfft ist jetzt bis zum Abschluß der Untersuchung beurlaubt.

Abg. **Hoffmann** (Komm.) weist darauf hin, daß bei den letzten Berliner Sechstage-Rennen drei Jungens im Alter von 9 bis 11 Jahren mit Genehmigung der Eltern eine Prämie von 2000 ℳ ausgesetzt haben. Hier wäre Fürsorgeerziehung am Platze. — Ein Regierungsvertreter erwidert, daß die Einleitung der Fürsorgeerziehung an den ordentlichen Gerichten sei. Hoffentlich werde das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz bald verabschiedet.

Abg. **Delius** (Dem.) fragt an, ob die Reichsregierung bereit sei, die Ansprüche der Stellenanwärter, die für die Besoldungsgruppe VI vorgesehen sind, aber in Gruppe V eingestuft werden, in der Höhe der Gruppe VI bestehen bleiben, zu prüfen. — Die Regierung läßt erklären, daß die Verhandlungen innerhalb des Reichsressorts noch schweben und eine Stellungnahme der Reichsregierung vor deren Abschluß nicht erfolgen kann.

Abg. **ten Hompel** (Ztr.) wünscht eine bessere Versorgung der Baustoffindustrie mit Kohlen. — Oberregierungsrat Dr. Wilcke erwidert, in den letzten Monaten sei eine genügende Versorgung leider nicht durchführbar gewesen, obwohl der Reichskohlenkommissar die Baustoffindustrie bevorzugt hätte.

Abg. Dr. **Rießer** (D. Vp.) fordert die Einrichtung detachierter Kammern bei den Finanzgerichten Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Es wird erklärt, daß ein enger räumlicher Zusammenhang geboten sei, daß aber Spruchtage in Frankfurt a. M. eingeführt werden sollen.

Damit sind die Kleinen Anfragen erledigt.

Es folgt die

dritte Lesung des Reichsmietengesetzes.

Paragraph 1 wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. Nach § 10 kann die oberste Landesbehörde die in den vorangegangenen Paragraphen bezeichneten Hundertsätze für Betriebs- und Instandsetzungskosten usw. für das Land oder bestimmte Gemeinden oder Gemeindeteile selbst festsetzen oder die Festsetzung der Ortsbehörde übertragen. Vor der Festsetzung der Hundertsätze sind Vermieter und Mieter darüber zu hören. Gegen diesen Paragraphen stimmen mit der Rechten auch ein Teil des Zentrums. § 10 wird dennoch im Hammelsprung mit 183 gegen 172 Stimmen angenommen. Bei § 16, der die Mietervertretung festlegt, wird auf Antrag des Zentrums, dem alle bürgerlichen Parteien zustimmen, aus der Zwangsforderung eine Sollvorschrift gemacht. Das Gesetz tritt an dem von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Tag, spätestens am 1. Juli 1922 in Kraft. Angenommen wird ein Antrag, wonach die Geltung des Gesetzes am 1. Juli 1926 außer Kraft treten soll. (Beifallsklatschen auf den Tribünen, großer Lärm bei den Kommunisten. Abg. Kunth (U.S.P.) ruft: Hausbesitzergesindel!) — Präsident Löbe macht darauf aufmerksam, daß Beifalls- und Mißfallensbezeugungen auf den Tribünen unberechtigt sind, und daß die Beteiligten im Wiederholungsfalle die Tribünen räumen müßten.

Abg. **Heymann** (Komm.) verlangt die Auslieferung des Grund- und Bodens an die Bevölkerung, stimmt aber dem Gesetze zu. (Heiterkeit.)

Abg. **Beythien** (D. Vp.) erklärt, das Gesetz werde eine dauernde Quelle des Unfriedens zwischen Mietern und Vermietern sein.

Abg. **Kunth** (U.S.P.) stimmt dem Gesetz zu trotz seiner Befristung bis zum 1. Juli 1926; diese Befristung sei eine Ueberrumpelung, eine Handlung wider Treu und Glauben.

In der Gesamtabstimmung wird das Reichsmietengesetz darauf mit 202 gegen 168 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Mehrheit der Demokraten und ein Teil des Zentrums.

Das Gesetz über vorübergehende Rechtspflegemaßnahmen im Hinblick des Saargebietes wurde mit Zweidrittelmehrheit angenommen. Es tritt am 30. März in Kraft.

Der Antrag Dr. **Hertzfeld** (Komm.) auf Rückgängigmachung der Auslieferung der Mörder des span. Ministerpräsidenten Dato wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt; auch die Unabhängigen stimmten dagegen mit der Begründung, daß der Antrag eine leere Demonstration sei.

Darauf wurde die

Beratung des Haushaltsplanes des Reichsschatzministeriums

fortgesetzt. Es wurde beschlossen, eine Denkschrift über die Vereinfachung der Verwaltung zu fordern. Ein Antrag Hergt (D.Nt.) auf Auflösung des Schatzministeriums am 1. April 1923 wurde gegen die Deutschnationalen abgelehnt.

Abg. **Hepp** (D. Vp.) zieht den Antrag über die Getreidegesellschaft zurück, weil nach der Regierungserklärung eine genügende Berücksichtigung der Landwirtschaft zu erwarten sei.

Abg. **Schiele** (D.Nt.) zieht auch den deutschnationalen Antrag über die Schuhindustrieaktiengesellschaft zurück.

Abg. **Wienbeck** (D.Nt.) bedauert im Interesse des mittleren und kleineren Gewerbes das Fortbestehen der größeren Reichsbetriebe. Die Konzessionen der Deutschen Werke müssen allmählich abgebaut werden. Das Reich muß eine indirekte Sozialisierung weiter Gewerbekreise verhindern.

Abg. **Stücklen** (Soz.) weist darauf hin, daß viel Heeres- und Marinegut im Ausland ist. An dieses kommt die Regierung nur auf diplomatischem Wege heran. Die Deutschen Werke machen nicht nur dem Gewerbe, sondern auch der Großindustrie Konkurrenz. Die Erhaltung des Handwerks ist notwendig, aber die Reichsbetriebe können darunter nicht leiden.

Reichsschatzminister **Bauer** erklärt auf Anfrage, daß die orthopädischen Werkstätten notwendig seien; sie bedeuten keine Konkurrenz für das orthopädische Gewerbe. Auch die anderen Reichsbetriebe mit Ausnahme der Deutschen Werke machen dem Gewerbe keine Konkurrenz. Wären die in den Deutschen Werken vereinigten Betriebe einzeln verpachtet worden, so würden diese Einzelbetriebe ebenfalls keine Konkurrenz für das Gewerbe bedeuten.

Der Haushaltsplan für das Schatzministerium wird erledigt.

Es folgt die

Beratung des Haushaltsplans für das Wiederaufbauministerium.

Abg. **Riedmiller** (Soz.) verlangte raschere Auszahlung der Entschädigungen an Auslands- und Kolonialdeutsche, ebenso Abg. **Dauch** (D. Volksp.).

Abg. **Wienbeck** (D.Ntl.) begrüßt die Beamtenverminderung, die beabsichtigt ist. Den geschädigten Auslandsdeutschen muß geholfen werden. Der Wiederaufbaugedanke bleibt aber in der Bürokratie dieser Republik stecken. Die meisten Schäden in den zerstörten Gebieten sind von dem Feind verursacht worden.

Fortsetzung Samstag 1 Uhr: Kleine Vorlagen, Weiterberatung.

Schluß nach 6 Uhr.

Deutsches Reich

Die angebliche Kontrolle der städtischen Haushaltspläne durch die Entente?

t. **Nürnberg**, 3. März. Der Nürnberger Stadtrat läßt durch das städtische Nachrichtenamt folgendes verbreiten: Die Nachricht, daß eine Ententekommission sich die Haushaltspläne und insbesondere die Stellenausweise und Personalbeilagen der Städte München und Nürnberg habe vorlegen lassen, ist, soweit die Stadt Nürnberg in Betracht kommt, erfunden. Eine solche oder ähnliche Anforderung ist bisher überhaupt nicht gestellt worden und würde auch als jeder rechtlichen Grundlage entbehrend vom Stadtrat Nürnberg abgelehnt werden. (Dazu ist zu bemerken, daß eine Kontrolle des Münchener Etats tatsächlich stattgefunden hat. Tel.-Union.) Der „Pfälzische Kurier" bemerkt zu diesem Dementi, daß es sich hier um eine große nationale Frage handle. Es geht um die letzten Reste unserer Freiheit und es ist notwendig, daß die Oeffentlichkeit restlos aufgeklärt wird, damit sie sich zusammenfindet, um gegen diesen unerhörten Uebergriff Front zu machen. Damit sei hier nochmals das bayerische Ministerium aufgefordert, sich so rasch als möglich zur Sache zu äußern."

*

Frankfurt, 3. März. Die „Frkf. Ztg." meldet aus München: Bayrische Blätter beschäftigten sich in den letzten Tagen mehrfach mit der Tatsache, daß die Haushaltspläne der Städte München und Nürnberg der Ententekommission auf Verlangen vorgelegt worden sind. Die „Bayrische Staatszeitung" sieht sich, um den in der Presse gezogenen falschen Schlußfolgerungen die Spitze abzubrechen, veranlaßt, festzustellen, daß die Aushändigung der Haushaltspläne ausschließlich auf die Weisung der zuständigen bayrischen Regierungsbehörden erfolgt sei. Die Städte selbst hätten nur ausgeführt, was von den Regierungsbehörden habe angeordnet werden müssen.

Umsatzsteuer und Genossenschaften.

Berlin, 3. März. Im Reichstagsausschuß für Steuerfragen wurde heute der von den Vertretern der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei aufrecht erhaltene Antrag neuberaten, wonach landwirtschaftliche Genossenschaften in beschränktem Umfang von der Umsatzsteuer befreit sein sollen. Es kam darüber zu einer lebhaften Aussprache, bei der Abg. Bernstein (S.) erklärte, es sei ein Bruch des Kompromisses, eine Gruppe von Genossenschaften von der Umsatzsteuer zu befreien. Seine Partei habe ohnehin durch den Verzicht auf Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer ein Opfer gebracht. Der Abg. Fischer (Dem.) pflichtete diesen Ausführungen bei. Der Antrag wurde gegen sieben Stimmen abgelehnt. Es kommt also nach den Beschlüssen des Ausschusses die in der ersten Lesung getroffene Entscheidung über die steuerliche Befreiung der Genossenschaften in Fortfall.

Der Brotpreis.

Berlin, 3. März. Laut „Vorwärts" beauftragte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren Vorstand, beim Reichskanzler Dr. Wirth unverzüglich wegen der sehr beunruhigenden neuen Preissteigerung des Brotgetreides vorstellig zu werden. Von der Regierung sollen sofort durchgreifende Maßnahmen verlangt und u. a. gefordert werden, die Brotversorgung der minderbemittelten Volkskreise zu halbwegs erträglichen Preisen sicher zu stellen.

Die christlichen Gewerkschaften und der Beamtenstreik.

t. **München**, 2. März. Das Nachrichtenblatt der christlichen Gewerkschaften in München erklärt in einer Auslassung zum Beamtenstreik, daß dieser Streik zu einer Klärung darüber geführt habe, ob den Staatsbeamten das Streikrecht zugebilligt werden könne oder nicht. Hier gebe es nur zwei Möglichkeiten, entweder Lebensstellung und Pensionsberechtigung, aber kein Streikrecht, oder Streikrecht und Behandlung des Dienstvertrages wie im privaten Arbeitsverhältnis. Die christlichen Gewerkschaften müssen verlangen, daß die Beamten einwandfrei erklären, wie sie es künftighin bezüglich des Streikrechts halten wollen.

Eine Massenkundgebung der sächsischen Hausbesitzer.

t. **Dresden**, 2. März. Der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine, der gegenwärtig 75 000 Mitglieder zählt, der Verwaltungsrat des allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden und der Verband der Dresdener Haus- und Grundbesitzervereine der einverleibten Vororte haben eine Kundgebung beschlossen, in der gegen das Reichsmietengesetz in schärfster Form Stellung genommen wird. Zum Schluß heißt es in der gefaßten Resolution: „Wird das Gesetz durch die Abstimmung der Parteien den Stimmen aller Fachleute zuwider Tatsache, ist der Untergang des deutschen Mittelstandes, soweit er im Hausbesitz verkörpert ist, besiegelt."

Wiederaufnahme des Jagow-Prozesses.

Berlin, 3. März. Wie die Blätter mitteilen, ersuchte v. Jagow, der gegenwärtig in Gollnow (Pommern) seine Festungsstrafe verbüßt, seinen Verteidiger, das Wiederaufnahmeverfahren beim Reichsgericht in Leipzig zu betreiben. Er übersandte zu diesem Zwecke seinem Verteidiger entsprechendes neues Beweismaterial.

Metallarbeiterstreik in Magdeburg.

Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Magdeburg haben dort heute vormittag etwa 25 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter fordern eine Stundenzulage von 2.50 Mk. entgegen dem Schiedsspruch, der nur eine Erhöhung von 75 Pfg. vorsah.

Reformen der Reichspost.

Berlin, 2. März. Das Reichspostministerium hat dem Reichstag eine Denkschrift über die „Vereinfachung und Verbilligung in Verwaltung und Betrieb der Reichspost- und Telegraphenverwaltung" zugehen lassen. Wie es in der Denkschrift heißt, werden die bisher getroffenen und noch beabsichtigten Aenderungen in Verbindung mit der Vereinfachung des Betriebes in absehbarer Zeit ihre Folgen zeitigen. Im Verlaufe späterer Jahre wird eine Verringerung der Zahl der Oberpostdirektionen von 43 auf 35 möglich sein. Ferner bedarf die Frage, ob die Bahnpostämter in vollem Umfang noch nötig sind, einer Prüfung, die bereits eingeleitet ist. Die Beibehaltung der Telegraphenbauämter ist infolge des Umfanges ihrer technischen Aufgaben als Bedürfnis zu betrachten. Eine noch weitergehende allgemeine Einschränkung der Schalterdienstzeiten, der Briefkastenleerungen und Bestellungen hält die Postverwaltung nicht für möglich, wenn nicht darunter die Allgemeinheit leiden soll. (Daß man im Reichspostministerium überhaupt an eine solche Einschränkung denkt, ist unglaublich. D. Red.) Die Arbeitszeit bedarf noch einer ins Einzelne gehenden grundsätzlichen Regelung, bei der die volle Heranziehung der Arbeitskraft ohne Durchbrechung der Grundlinien des Achtstundentages unter Vermeidung jeder Ueberlastung der Beamten sichergestellt werden muß. Die Denkschrift schließt zusammenfassend, daß die bereits vollzogenen Vereinfachungen und Verbilligungen in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung Ausgabeverminderungen von einigen Milliarden zur Folge gehabt haben. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist entschlossen, alle Maßnahmen zur Verbilligung und Vereinfachung mit allem Nachdruck zur Durchführung zu bringen. Ein aus Mitgliedern des 27er Ausschusses des Reichstages, des Verkehrs-

Theater und Musik

Rezitationsabend des Kaufmännischen Vereins im Eintrachtsaal. Kalter Saal, nüchternes Licht, getünchte Mauern, ablenkende Stimmen im Korridor — dahineingesteckt ein Faust, zweiter Teil redivivus, vorgelesen von einem Tisch aus, den ein faltiges Wirtshausleintuch umschlottert — nein, Stimmung ist anders. Aber immerhin, vielleicht schafft die der neue Goethe und sein Sprachrohr. Ferdinand Avenarius — Wilhelm Wassermann. Wohlgelittene Leute. Und kuragierte dazu. Der eine: weil er Goethe und allen Faustpoeten zu Trotz seine eigene Idee von faustischem Sehnen und Erlöstwerden in Wort und Vers geformt hat. Man kennt ihn — Kunstwart, Balladen. Lyrik-Hausbuch usw. — Aesthet, Nachempfinder, Einfühler, alles gut; dazu von Richard Avenarius ein Quantum Weltweisheit, ohne die Schwere des Züricher Philosophen; nach der Reflexion hin stark. Das in der Werkstatt guten Geschmacks zusammengebraut und verarbeitet, ergibt angenehme populäre Mixtur aus lyrischen und dramatischen Einfällen. Nie billig, doch auch nie gedankenblitzig, nicht Seele und Hirn durchwetternd. Doch so gehalt- und vor allem so formwertig, daß im gangbaren Literaturbuch für die Jüngsten mehr als nur ein Trostwort honoris causa darüber am Platz wäre. Gute Kunst und nährige Kost für jedermann. Dafern er die sogenannte „Bildung" und mit ihr die bekannten Hauptstücke aus dem Faust intus hat. Um den kommt doch keiner herum. Da sind sie (wir) alle Kleinlinge und Nachstammler und nähren sich (uns) von den Bissen aus der großen Mahlzeit. Wie die Homeriden selig (deren einer Goethe zu sein sich wünschte) vom Tisch des unsterblichen Homer. Was nicht hindert, daß man die Faustiade von Ferdinand Avenarius mit mancherlei Genußgefühlen liest und hört. Zumal, abgesehen von einer Menge literarischer Hochkultur, so viel Zeitgemäßes in den dramatisch gehobensten Szenen steckt. Nicht von üblicher Sorte, der konzessionenverseuchten, dreimalverfluchten: von wirklichen Innenwerten, die in tief tauchender Apokalypse visionär gewaltig wuchten und fast Johannisch und Dürerisch grandios sich auswirken. So, daß man zum Ende hin das mancherlei erkünstelte Weltspiegel-Kleinzeug im Lehrgang durchs Buch der Erkenntnisse und Entdeckungen („Und sie bewegt sich doch") und politischer Historie vergessen kann ... Das sprechkünstlerisch auszulösen, hat die zweite Courage versucht, wenn auch das Ausschöpfen nicht gelang. Wassermann kam, um's gleich zu sagen, erst nach Mitte seines Vortrages in Wärme und Wirken. Anfangs litt er, neben fühlbarer Unsicherheit, unter einem gewissen Doruntenton des Nüchtern-Lehrhaften: mit dem schlug sich sein nicht eben klang- und registergesegnetes Organ eine gute Weile herum. Zu Sirenenstimmen von Helena und Konsorten bedarfs weicherer Flöten. Keiner so massiv-germanischen: phrygisch-sinnlicher! Aber rüttelnd packte dafür die Wiedergabe des lebenerstarkten und todgereiften ewigen Suchers und seiner Weltgeschichte: vergessen die Kälte von Saal und Licht, vergessen die andern Häßlichkeiten. Der Sieg blieb dem Dichterwerk und seinem Vermittler: daß er die neue Schöpfung von reinem Menschentum nicht rhetorisch ausnützte, aber künstlerisch zu deuten sich ehrlich mühte, war wohlgetan.

K. Preisendanz.

Stuttgarter Musikbrief.

Eine 75jährige Gedenkfeier konnte der Stuttgarter Verein für klassische Kirchenmusik begehen. Er gehört zu den ältesten örtlichen Vereinigungen und strebt ununterbrochen seit 24. Februar 1847 in klarer, nie ermüdender Folgerichtigkeit den Zielen nach, die sein Name andeutet. Der Festschrift von 1897 (für 1922 hat es nur zu einer gekürzten Uebersicht gereicht) ist zu entnehmen, daß die Wahl der aufgeführten Werke der Zeit und Herkunft nach nicht eingeengt, sondern nur durch die Schranke des Klassisch-Bedeutenden gebunden war. So finden sich unter den Neuaufführungen des jetzigen Leiters, Erich Band, der seine Kraft zwischen Oper und klassischen Verein zu teilen hat, Liszts Heilige Elisabeth, Bruckners F-Moll-Messe, Schuberts Es-Dur-Messe, Rogers 100. Psalm, Arnold Mendelssohns: „Aus tiefer Not". Allerdings, die Stiftskirche ist protestantisch und ihre Zuhörermassen sind am ehesten auf Bach eingefühlt, dessen Matthäuspassion der Verein 39 mal dargeboten hat (23 mal die Johannespassion). Bemerkenswert ist, daß seit 1847 bis auf die Gegenwart nur vier Führer an der Spitze standen: Immanuel Faißt, der bekannte Theoretiker, Tonsetzer und Organist (bis 1891), dann der Wagnerdirigent Hermann Zumpe (bis 1895, wo er sehr mit Unrecht entlassen wurde), weiter Samuel de Lange (bis 1910), der am wenigsten Bedeutende, und nunmehr Erich Band, über dessen sicheres, erfahrenes Können, gewissenhafte Durcharbeitung und überlegene Führung wir auch im Herbste anläßig des Brucknerfestes berichten konnten. Diesmal war es die zum zwölften Male dargebotene H-Moll-Messe Bachs, die in einer der seltenen Feier würdigen Wiedergabe erklang; als Einzelkräfte waren gewonnen: die Stuttgarter Konzertsängerin Fräulein Weißhaar und die Mitglieder des Landestheaters, Fräulein Kindermann, Kammersänger Soot und Alfred Paulus.

Dr. Karl Grunsky.

Kunst und Wissenschaft

Kunsthaus Sebald.

Nach einer längeren Pause, die nur durch die Beteiligung an der Ausstellung während der „Karlsruher Woche" unterbrochen wurde, gibt Artur Grimm einen Ueberblick über sein Schaffen während der letzten Jahre. Von den Trübnerschülern, die einst dem hiesigen Kunstleben eine ganz bestimmte Note verliehen haben, bildet er mit Goebel und Hagemann ein Dreiblatt, das Karlsruhe treu geblieben ist. Jeder von diesen hat sich in eigener Bahn fortentwickelt, aber keiner verläugnet die Schule des Meisters, die sich in der Ausbildung einer streng malerischen Kultur auswirkt. Trübnerscher Geist und Trübnerische Pinseltechnik haben durchaus keine Uniformität erzeugt, sondern lassen jedem Individualität Spielraum zur Entfaltung. Der Weg Grimms scheint mir die Richtung auf Frans Hals eingeschlagen zu haben, wie ich vergleichsweise sagen möchte, obwohl solche Vergleiche leicht hinken. Aber sein Bild eines Mädchens mit Glas hat Qualitäten ähnlich dem Harlemer Meister. Eine besondere Note bringt Grimm durch seinen Humor mit, wie er sich z. B. in dem aquarellierten Selbstbildnis mit offenem Mund kundgibt. Als Landschafter bevorzugt er den Odenwald mit seinen Hügelzügen und sanft abfallenden Hängen, an denen sich die Dörfer aufbauen. Durch die feinen Stufungen der Tonwerte versteht es Grimm, die Einzelheiten und das mannigfaltige Vielerlei eines solchen Dorfbildes geschlossen zusammenzuhalten. — Auch in den Zeichnungen geht er aufs Malerische und erreicht mit wenigen Strichen eine sichere Wirkung.

Die Sebald-Keramik bringt ein neues Teegeschirr, weiß mit blauem Muster, an Delft erinnernd, aber doch selbständig in der Behandlung.

W. E. O.

*

Zur Frankfurter Goethe-Woche. Der Reichspräsident richtete an den Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde des Frankfurter Goethehauses ein Dankschreiben, in dem er sagt, die Frankfurter Goethewoche werde ihm stets eine besonders ruhmvolle Erinnerung bleiben. Er hoffe, daß es gelingen werde, das Haus eines der Größten unseres Vaterlandes auf ewige Zeiten baulich zu sichern und zu erhalten. Um sein ernstliches Interesse durch die Tat zu beweisen, habe er angeordnet, daß aus dem Dispositionsfonds eine Spende von 10 000 ℳ überwiesen wird.

Das Petersburger Winterpalais als Kunstmuseum. Das Petersburger Winterpalais soll zu einem kunsthistorischen Museum umgestaltet werden. Mit der Aufstellung der Kunstgegenstände ist bereits begonnen worden. Die Kunst der Ukraine und Sibiriens wird in besonderen Abteilungen untergebracht, die noch in diesem Frühjahr eröffnet werden.

...rates, des Beamtenbeirates und des Zentralbetriebsrates mit Hinzuziehung von Beamten des Ministeriums gebildeter Vereinfachungsausschuß soll alle Einrichtungen der Post- und Telegraphenverwaltung, besonders ihren Betrieb eingehend an Ort und Stelle zum Zwecke der Vereinfachung prüfen.

Badische Politik

Aenderung in der Ortsklasseneinteilung.

t. Karlsruhe, 3. März. Folgende Veränderungen wurden vorgenommen: Bezirk Konstanz: von C nach B Ueberlingen; von D nach C Stetten a. k. M. mit Heuberg, Albert-Hauenstein. Bezirk Freiburg: von C nach B Müllheim; von D nach C Ettenheimburg, Griesbach, Petersthal (Amt Oberkirch), Gengenbach, Hausen (Amt Schopfheim), Staufen, Rippoldsau, Elzach.

Bezirk Karlsruhe: von C nach B Eppelsheim, Friedrichsfeld; von D nach C Eberstein-burg, Haueneberstein, Neudorf (Amt Bruchsal), Oberhausen (Amt Bruchsal), Rheinhausen, Weinsheim und Hilpertsau, Ottenau, Eppingen, Schönau (Amt Heidelberg), Rappenau, Hohensachsen, Alpiershausen und Sulzbach.

Aus der Beratung der Staatsausgaben.

Der Haushaltsausschuß erhöhte in seiner Sitzung am Dienstag bei dem Voranschlag für das Staatsministerium den Fonds für sachlichen und persönlichen Aufwand der Staatsregierung (Repräsentationspflichten) von 100 000 M auf 200 000 M. Auch das Aufwendungsgeld des Berliner badischen Gesandten im Betrage von ...000 M reicht zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben des Vertreters von Baden nicht aus; es soll gleichfalls erhöht werden. Bayern hat zu diesem Zwecke 75 000 M, Sachsen 62 000 M ausgeworfen. Das Staatsministerium schlägt später dem Landtag die beabsichtigte Regelung vor. Der Posten Grenzberichtigungskosten gab Veranlassung zu der Forderung, daß die alten Aufschriften an den Grenzpfählen: Großherzogtum Baden geändert und das Wappen der Republik Baden darauf gesetzt werden möge. Der Staatspräsident erklärt, daß die nötigen Anordnungen getroffen seien. Der Voranschlag für das Staatsministerium war damit genehmigt.

Vor Eintritt in den Voranschlag des Justizministeriums wird mitgeteilt, daß sich eine Anzahl Ortsgruppen der Beamtenverbände an den Landtag mit der Bitte um Auszahlung der vom Reichstag bewilligten 2000 M gewandt haben. Der Berichterstatter, Abg. Marum, gibt eine Uebersicht über die schwebenden Reformen in der Rechtspflege. Der Justizminister erklärte zu dem Ersatz der Freiheitsstrafe durch die Geldstrafe, von der jetzt in großem Umfang Gebrauch gemacht werden soll, daß dadurch die Arbeitskräften auch nicht so lange aus der Arbeit und der Existenz gerissen würden. Auf manchen Gebieten in der Rechtspflege sei stärkerer Bedarf für juristisch gebildete Frauen vorhanden. Auf eine Anklage erklärte der Justizminister, daß Schieber und Wucherer unbedingt mit Gefängnis zu bestrafen sind. Eine längere Debatte entspann sich zum Schluß über die Frage der Zulassung der Frauen zum Richterberuf.

Nachforderungen für die Rechnungsjahre 1920 und 1921.

Ein VI. Nachtrag zu den Ausgaben für die Rechnungsjahre 1920 und 1921 ist dem Landtag zugegangen. Es werden als einmalige sogen. außerordentliche Ausgaben für die beiden Rechnungsjahre 17 673 850 Mk. angefordert, denen ... Mk. außerordentliche Einnahmen gegenüberstehen. An laufenden Ausgaben werden ... Mk. nachgefordert. Unter den außerordentlichen Ausgaben befinden sich 7 032 000 Mk. Teuerungszulagen für die Geistlichen aller Bekenntnisse für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922. Es werden im ganzen für diese Zeit 14 064 000 Mk. Teuerungszuschüsse für die Geistlichen benötigt. Die Hälfte dieser Summe übernimmt die Staatskasse, die andere Hälfte wird vom Staat nur vorschußweise gegeben und später wieder zurückvergütet.

Soziale Staatsaufwendungen.

Unter den VI. Nachtragsforderungen für die Rechnungsjahre 1920 und 1921 finden sich 3 Millionen Mk. als Landeszuschuß zur Unterstützung von Kapitalkleinrentnern, dazu kommen noch 3 506 000 Mk. Reichszuschuß und 500 000 Mk. die vom badischen Landtag schon bei der III. Nachtragsforderung bewilligt worden sind, so daß nun rund 7 Millionen für Kapitalkleinrentner zur Verfügung stehen.

Ferner werden nachträglich angefordert: 1 292 000 Mk. als Anteil des badischen Staates an dem Aufwand für die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge; ferner 900 000 Mk. für Aufwendungen, die durch Empfang und Verteilung ausländischer Liebesgaben entstehen; ferner: 2 Millionen Mk. als Beihilfe für die Erwerbslosenfürsorge.

Erleichterung der Steuerzahlung.

Die Zentrumsabgeordneten Dr. Föhr, Weißhaupt, Fischer, Görlacher und Gen. stellten im Landtag folgende kleine Anfragen: Was gedenkt die Regierung zu tun, um der Bevölkerung die Entrichtung der jetzt auf einmal für 1920/21 und 22 angeforderten Steuerbeträge zu erleichtern? Ist sie insbesondere bereit, beim Landesfinanzamt darauf hinzuweisen, daß bei Vorliegen finanzieller Schwierigkeiten des Betriebes Stundung gewährt wird?

Ein Antrag der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen: sich, um Stetigkeit in die Besoldungsverhältnisse zu bringen, für eine alsbaldige Aenderung des Reichsbesoldungsgesetzes und des Reichsgesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung einzusetzen und zwar in der Hinsicht, daß: a) die Grundgehälter der Besoldungsgruppen 1—12 einschließlich unter Verminderung der zwischen den einzelnen Gruppen bestehenden Spannungen den jetzigen Teuerungsverhältnissen entsprechend erhöht werde; b) die Zahl der Ortsklassen auf drei beschränkt wird; c) ein einheitlicher Teuerungszuschlag für alle Besoldungsgruppen festgesetzt wird, von dem erhalten: Gruppe 1—6 100 Proz., Gruppe 7 90 Proz., Gruppe 8 80 Proz., Gruppe 9 70 Proz., Gruppe 10—12 60 Proz., Gruppe 13 und höher 50 Proz., d) die Teuerungszuschläge aus Kinderzuschlägen auf 50 Proz. dieser festgesetzt werden; e) die Eingangs- und Aufrückungsstellen nicht mehr nach Bruchteilen zu verteilen, sondern das Aufrücken von der Eingangs- in die Aufrückungsstelle nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren erfolgen zu lassen; f) für die Zeit von drei Jahren nach Inkrafttreten dieser Aenderungen keinerlei Neueinstufungen oder Abänderungen des Grundgehalts, der Kinder- und Ortszuschläge vorzunehmen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der neue Kalikonzern.

b. Berlin, 3. März. Der Aufsichtsrat der Kaliwerke Aschersleben stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Plan eines engen Zusammenschlusses der Kaliwerke Aschersleben mit den Kaliwerken Salzdethfurt, Westeregeln und den Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall zu und beschloß im Zusammenhang hiermit einer auf den 29. März einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 84 Millionen auf 110 Millionen vorzuschlagen.

20 000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung.

t. Berlin, 3. März. Die Strafkammer verurteilte im Prozeß um den Kahnvertrag nach längerer Beratung den Schriftleiter der „Deutschen Zeitung", v. Schilling, wegen Beleidigung der Nebenkläger, Vizekanzler Bauer, Reichsminister a. D. Wissel und Reichstagsabgeordneten Hoch nach § 186 R.St.G.B. zu 20 000 Mk. Geldstrafe und im Nichtbeitreibungsfalle zu zwei Monaten Gefängnis. Den Nebenklägern wird die Befugnis auf Veröffentlichung in der „Deutschen Zeitung" und anderen Berliner Blättern zugebilligt.

Der Schweizer Gesandte in Berlin gestorben.

t. Basel, 3. März. Der Schweizer Gesandte in Berlin, Alfred v. Planta, ist am Donnerstag abend in Davos plötzlich gestorben. Er war vor 10 Tagen dorthin zu seinem sterbenden Sohne geeilt. Eine Grippe raffte den 63jährigen Mann dahin. Die Berliner Schweizer Gesandtschaft wird vorläufig vom Geschäftsträger Vogel geleitet werden.

Keine Auslieferung der bulgarischen Kriegsbeschuldigten.

t. Paris, 3. März. Der „Temps" meldet aus Sofia, daß die Belgrader Regierung keine Auslieferung bulgarischer „Kriegsverbrecher" verlange, mit dem Vorbehalte, daß, wenn die bulgarischen Urteile unloyal ausfallen, die Jugoslawen ihr Recht auf Aburteilung wieder für sich in Anspruch nehmen.

Unruhe in Fiume.

t. Basel, 3. März. In Fiume sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Faszisten erstürmten mit Handgranaten den Regierungspalast. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Schutzleute schwer verletzt. Die Läden und Schulen wurden geschlossen. Hunger und Elend herrschen in der ganzen Stadt.

w. Budapest, 3. März. (Drahtber.) Aus Agram wird dem ungarischen Telegraphenkorrespondezbüro gemeldet, daß der Gouverneur von Fiume, Zanella, sich nach einem sechsstündigen heftigen Kampfe heute mittag ergeben mußte und sich in der Gefangenschaft der Faszisten befindet.

Lloyd Georges Widersacher geben nach.

t. London, 3. März. Es verlautet, daß im Verlauf der gestrigen Beratung der konservative Führer Younger ein Kompromiß angenommen hat. Younger erklärt, daß er nicht die Absicht hat, die Koalition zu sprengen, deren Notwendigkeit er unter den gegenwärtigen Umständen anerkennt. Dieser Beschluß Youngers wurde Lloyd George noch am Abend mitgeteilt.

Argentinien hat kein Interesse an Genua.

w. Buenos-Aires, 3. März. Agence Havas. Ein höherer Beamter erklärte, die argentinische Regierung habe keine Schritte unternommen, und werde keine unternehmen, um zu der Konferenz von Genua zugelassen zu werden.

*

Paris, 3. März. Der dramatische Schriftsteller Henry Bataille ist gestorben.

Bunte Chronik.

Das Gepäck eines deutschen Gesandten beraubt. Auf der Strecke München—Rom ist das Großgepäck des deutschen Botschafters Neurath nach vorsichtiger Entfernung der Plomben mit einem Nachschlüssel geöffnet und fast sämtlicher Garderobe der Botschafterin beraubt worden. Der Schaden wurde erst bei der Auslieferung des Gepäcks bemerkt. Der Botschafter meldete Schadenersatz bei der Bahnleitung in Rom an, doch ist die Feststellung des Schadenersatzpflichtigen sehr erschwert, da nicht feststeht, ob der Diebstahl auf der deutschen, der österreichischen oder der italienischen Strecke ausgeführt worden ist.

Gewitter und Hochwasser. Im mittleren Werratal ist ein heftiges Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm nach heftigen Regenfällen niedergegangen. Der obere Lauf der Fulda führt Hochwasser. — Aus München wird berichtet, daß in ganz Oberbayern Gewitter niedergegangen sind.

Die Berliner Fremdenkolonie. Nach Mitteilung der in Berlin erscheinenden russischen Zeitung „Rul" ist die ständige Fremdenkolonie in Berlin 220 000 Personen stark. An erster Stelle stehen die russischen Emigranten; ihre Zahl wird auf ungefähr 100 000 geschätzt. Außerdem leben in Berlin 30 000 Ukrainer, 25 000 Tschechoslowaken und 20 000 Polen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 3. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr in N mm	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	7?6,4	3	WSW	schwach	bedeckt	1
Danzig	761,4	3	W	schwach	heiter	3
Berlin	7?69	4	WNW	frisch	bedeckt	1
Frankfurt	771,0	2	WSW	leicht	bedeckt	1
München	772,6	2	W-W	mäßig	halbbd.	8
Kopenhag.	7?1,5	3	WNW	schwach	Nebel	5
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	7?0,0	2	—	still	Dunst	1
Valentia	756,8	9	SW	leicht	wolkig	2
Paris	7?9,4	7	WSW	leicht	Regen	6
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	773,7	2	NW	leicht	wolkig	2
Wien	769,7	5	WNW	mäßig	heiter	1

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[26]

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	3	10	2	—	still	halbbd.	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
771,3	1	4	1	SW	leicht	Nebel	2
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
772,5	4	10	4	SW	leicht	wolkig	3
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
771,7	5	9	5	SO	leicht	bedeckt	7
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	2	7	2	O	leicht	wolkig	4
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	1	5	0	N	leicht	bedeckt	3
Villingen Seehöhe 712 m							
774,1	1	7	1	SW	schwach	halbbd.	4
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
657,8	—3	1	—4	W	mäßig	Schnee	5

Allgemeine Witterungsübersicht.

Auf der Rückseite des nach Nordosten abziehenden Tiefdruckausläufers fielen gestern in Süddeutschland noch strichweise Niederschläge. Der nachfolgende Hochdruckrücken bringt heute teilweise Aufheiterung, die aber nur vorübergehend ist, da von Westeuropa ein neues Regengebiet vordringt, das sich bald auch über Süddeutschland ausbreiten wird. Es stehen neuerdings Niederschläge und auffrischende westliche Winde bevor.

Wetteraussichten für Samstag, den 4. März: Neuerdings Trübung und Niederschläge, etwas milder, auffrischende westliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	3. März	2. März
Schusterinsel	1,51 m	1,55 m
Kehl	2,75 m	2,69 m
Maxau	4,55 m	4,43 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4,51 m
„	— m	abends 6 Uhr 4,?7 m
Mannheim	3,51 m	3,31 m

Kaffee so teuer - brauchst nicht zu klagen - mit Pfeiffer & Diller läßt sichs ertragen!

Pfeiffer & Diller macht Bohnen- oder Malz-Kaffee außerordentlich wohlschmeckend!

Die Friedensverhandlungen 1917.

Aus einem Bericht über die Besprechung in Berlin am 26. März 1917, an der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Unterstaatssekretär von Stumm, Graf Czernin, Botschafter Prinz Hohenlohe und Staatssekretär des Aeußern Zimmermann teilnahmen, entnehmen wir den „Münch. Neuesten Nachr." folgendes:

Graf Czernin, das Wort ergreifend, führte aus:

In Oesterreich-Ungarn stellt sich die Kriegssituation folgendermaßen dar: Nach dem übereinstimmenden Urteil aller kompetenten Autoritäten ist die Nahrungsfrage, die Rohmaterialfrage und die Menschenfrage derart, daß Oesterreich-Ungarn am Ende seiner Kräfte angekommen ist. Ueber den Herbst hinaus können wir den Krieg unmöglich fortführen. Ob wir bis August oder September aushalten, ist nicht sicher; ich hoffe es.

Es ist Ihnen bekannt, daß Frankreich sich durch die Schweiz an uns gewandt hat, und es scheint, es suchte es durch uns eine Anknüpfung mit Deutschland. Dieser Weg erscheint mir praktisch, da wir haben mit Frankreich keinerlei Reibungsflächen. Wir haben deshalb den Grafen Mensdorff nach der Schweiz geschickt mit dem Auftrage, sich dort als Delegierter des Roten Kreuzes zu gerieren und sich eventuell französischen Anknüpfungen gegenüber durchaus rezeptiv zu verhalten. Wenn aber Mensdorff oder ein anderer an seiner Stelle nach der Schweiz gehen und der Emissär ein zweites Mal mit dem französischen Vertrauensmann zusammentrifft, so wird er irgend etwas sagen müssen, und gerade das möchte ich hier feststellen.

Nach allen Nachrichten, die wir haben, scheint die Entente großen Wert auf Serbien zu legen, größeren jedenfalls wie auf Rumänien. Serbien ist der Ausgangspunkt dieses Krieges gewesen, die Serben haben sich gut geschlagen. Nun werden notgedrungenermaßen ein großer Teil serbischen Gebietes an Bulgarien abgetreten werden müssen. Meine persönliche Ansicht, über die ich aber weder mit meinem Kaiser, noch mit den anderen leitenden Stellen der Monarchie gesprochen habe, ist, daß wir Serbien eventuell dadurch entschädigen könnten, daß wir es in irgend einer Form ans Meer lassen. Serbien müßte dann natürlich in österreichisch-ungarische Zollgebiete aufgenommen werden. In diesem Falle wäre es vielleicht möglich, daß sich die Entente bezüglich Rumäniens desinteressiert. Dann könnte man eine Teilung Rumäniens in der Weise vornehmen, daß Oesterreich die Wallachei, Rußland die Moldau und Bulgarien die Dobrudscha bekäme. An der Donaumündung könnte ein kleiner Staat in der Größe Monacos oder Liechtensteins bestehen bleiben. Sollte Oesterreich-Ungarn auf diese Weise die Wallachei bekommen, so würde es — aber auch nur unter dieser Bedingung — damit einverstanden sein, daß ganz Russisch-Polen unter die wirtschaftliche und militärische Vorherrschaft von Deutschland käme.

Unterstaatssekretär v. Stumm:

Der Wunsch, Frieden zu machen, ist allgemein. Bei uns ebenso wie bei unseren Verbündeten und unseren Gegnern. Wir dürfen uns aber nicht merken lassen, daß wir müde sind, sonst erreichen wir das gerade Gegenteil. Den Sommer hindurch müssen wir noch aushalten. Ein vierter Winterfeldzug würde auch für uns schwierig sein.

Graf Czernin: Für uns ausgeschlossen.

Staatssekretär Zimmermann:

Nach allen Nachrichten, die wir aus Frankreich, Italien und England bekommen, sieht es bei der Entente schlecht aus. In Verbindung mit dem U-Bootkrieg ist die Lage bei der Entente schlechter als bei uns. Wie ich vorgestern von Vizeadmiral Koch gehört habe, ist der Admiralstab mit den bisherigen Erfolgen des U-Bootkrieges sehr zufrieden und verspricht sich für die nächste Zeit eine weitere Steigerung derselben. Die russische Revolution wird zweifellos die Stoßkraft Rußlands hindern, möglicherweise wird sie sogar dahin führen, daß Rußland sich in einzelne Nationalstaaten auflöst. Der großrussische Gedanke ist nicht sehr stark im russischen Reiche. Daß es in Frankreich nicht sehr gut aussieht, beweisen die zahlreichen Fühler, die von dort ausgestreckt worden sind und außer an Oesterreich-Ungarn auch an uns gelangt sind. Trotzdem ist es meine Ansicht, daß wir jede Möglichkeit, eine Friedensfühlung zu nehmen, ausnützen sollten. Wir müssen uns aber hüten, trop de zèle zu zeigen.

Neuerdings ist ein Schweizer Industrieller bei uns gewesen, um etwas über unsere Friedensbedingungen an Frankreich zu erfahren. Er kam auch auf Elsaß-Lothringen und Belgien zu sprechen. Ich habe ihm gesagt, daß eine Abtretung reichsländischen Gebietes ganz ausgeschlossen sei. Die Elsässer und Lothringer wollten, wie mir erst neulich reichsländische Abgeordnete gesagt hätten, selber nicht zu Frankreich. Die Angliederung Belgiens sei ein dehnbarer Begriff, über die Einzelheiten seien wir uns nicht schlüssig. Daß wir das Becken von Briey behalten wollten, fand der Schweizer durchaus verständlich. Ich habe ihn im übrigen ermuntert, den Faden weiter zu spinnen.

Was die vom Grafen Czernin formulierten Friedensbedingungen anbelangt, so hat es mich sehr interessiert zu hören, daß er persönlich die Serben ans Meer lassen will. Ueber das zukünftige Schicksal Rumäniens können wir uns noch nicht schlüssig werden. Wir haben in der Wallachei erhebliche Petroleuminteressen, die natürlich gewahrt bleiben müßten. Ich nehme an, daß, wenn wir der österreichisch-ungarischen Lösung betreffend Rumänien zustimmen, dann Polen uns überlassen würde.

Graf Czernin: Aber erst dann.

Unterstaatssekretär v. Stumm:

Die Abtretung der Moldau an Rußland wäre mir sehr sympathisch. Warum aber sollen wir an der Donaumündung einen kleinen Staat schaffen, der doch nicht lebensfähig wäre? Eine gemeinsame Grenze zwischen Rußland und Bulgarien an der Dobrudscha befürchte ich um so weniger, als man ja noch gar nicht übersehen kann, wie sich Rußland durch die Revolution umgestaltet.

Ich stehe auf dem Standpunkt: wir dürfen bei den Friedensgesprächen nicht die Initiative ergreifen, sondern müssen unsere Gegner an uns herankommen lassen. Deswegen war ich mit der Entsendung des Grafen Mensdorff nicht einverstanden, der als früherer Botschafter einen zu offiziellen Anstrich hat. Es wäre besser gewesen, einen Abgeordneten nach der Schweiz zu schicken.

Graf Czernin: Ich habe keinen Abgeordneten, der für die Mission diskret genug und mit genügender diplomatischer Schulung versehen wäre. Graf Mensdorff soll sich in der Schweiz ja auch nur rezeptiv verhalten, ich halte seine Wahl für durchaus richtig.

v. Bethmann Hollweg:

Graf Mensdorff ist schon in der Schweiz. Eine Besprechung darüber, ob er der geeignete Mann für diese Mission ist, dürfte also zu nichts führen. Ich glaube, es besteht bei uns beiden volle Einigkeit darüber: Wir dürfen uns unseren Feinden gegenüber nicht an den Laden legen, dürfen aber auch keinen von der Feindesseite vorgestreckten Fühler vorübergehen lassen. Der Gedanke bei einem Annäherungsversuch Frankreichs, zunächst nicht über Elsaß-Lothringen und Belgien zu sprechen, sondern über Serbien und Rumänien, erscheint mir sehr gut. Wenn die Gespräche erst einmal im Gange sind, reißen sie nicht wieder ab. Was die wirtschaftliche Lage anlangt, so scheint sie mir in allen Ländern Europas gleich schlecht zu sein. Wir sind von der Außenwelt ganz abgeschlossen, während unsere Gegner doch immer noch die Hoffnung haben, daß ihnen von außen etwas zufließt. Auf der anderen Seite haben wir die Hoffnung auf die weitere Wirkung des U-Bootskrieges. Ob sich die Entente bezüglich Rumäniens desinteressieren wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Der Gedanke, Serbien ans Meer zu lassen, erscheint mir zweckmäßig, er könnte möglicherweise den Frieden beschleunigen. Doch ist die Frage in erster Linie ein österreichisch-ungarisches Interesse.

(Schluß folgt.)

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nachdem in der Gemeinde Leopoldshafen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen.

A. Sperrbezirk.

Das Gehöft des Emil Hauf und die an demselben vorbeiführende Adlerstraße bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus der Gemeinde Leopoldshafen mit Gemarkung gebildet.

C. 15 km Umkreis.

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Leopoldshafen entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Blankenloch, Eggenstein, Friedrichstal, Graben, Hagsfeld, Hochstetten, Knielingen, Liedolsheim, Linkenheim, Rußheim, Spöck, Staffort, Teutsch- und Welschneureut.

Karlsruhe, den 1. März 1922. O.Z. 24.

Bezirksamt Abt. II.

Die Ziehung der 4. Klasse der **19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preußisch.)-Klassenlotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am **14. und 15. März 1922** stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 4. Klasse hat bis spätestens **Mittwoch, den 8. März d. Js., abends 6 Uhr,** bei den zuständigen Badischen Lotterieeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose angeben.

Karlsruhe, den 3. März 1922.

Landeshauptkasse.

Städtische Knabenhandarbeitsschule.

Wir machen die Eltern der Schüler der Volks- und Höheren Schulen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen für das Schuljahr 19.2.23 vom **6. bis mit 11. März d. Js.** in sämtlichen Knabenschulen entgegengenommen werden.

Volksschulrektorat.

Auf der städt. Feuerwache sollen noch einige

Feuerwehrleute

eingestellt werden. Es kommen hauptsächlich gelernte Kraftwagenführer oder Bauhandwerker in Betracht. Bei zufriedenstellenden Leistungen erfolgt die Aufnahme ins Beamtenverhältnis. Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind alsbald an die unterzeichnete Stelle zu richten. Auskunft erteilt auch das Arbeitsamt.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Amt
Abteilung IV. Kaiser-Allee 11.

Bekanntmachung zur Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Neustadt i. Schw. werden die unten näher beschriebenen Grundstücke am

Montag, den 13. März 1922, nachm. 2 Uhr, im Rathaus in Forchheim

öffentlich versteigert.

a. Gemarkung Forchheim.

				Schätzungswert
1.	Lb.-Nr.	2355: 9 a 05 qm	Acker, Inf, Aubügel	2000.—
2.	„	2329: 17 „ 84 „	„ „ „	3800.—
3.	„	2326: 17 „ 1 „	„ „ „	3800.—
4.	„	74 : 27 „ 09 „	„ Ochsengew.	400 .—
5.	„	901: 12 „ 47 „	„ Hofäck. i. ob. Feld	150 .—
6.	„	21 [illegible]a: 18 „ 51 „	„ die 2. Kleinstr.	360 .—
7.	„	321: 14 „ 41 „	„ Pfuhl	2500.—
8.	„	770a: 14 „ 75 „	„ Weinäcker	2000.—
9.	„	1549: 10 „ 14 „	„ Straßenäcker	1800.—
10.	„	1869: 12 „ 86 „	„ Radäcker	1600.—
11.	„	487: 12 „ 11 „	„ Stockäcker	1800.—
12.	„	648: 15 „ 35 „	„ Stockäcker	2500.—
13.	„	2055: 11 „ 72 „	„ d. äuß. Kleinstr.	1400.—
14.	„	2151: 22 „ 77 „	„ Altrheingew.	8000.—
15.	„	117[illegible]a: 11 „ 38 „	„ außerhalb d. Ettlingerweg	1800.—
16.	„	937: 26 „ 64 „	„ Hofäck. i. u. Feld	4500.—
17.	„	2178: 11 „ 39 „	„ Alt-Rheingew.	1600.—

b. Gemarkung Ettlingen.

18. Lb.-Nr. 6103: 16 a 24 qm Wiese, Hagbruch 1000.

Auskunft erteilt das Notariat gebührenfrei.

Karlsruhe, den 1. März 1922.

Bad. Notariat 7.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Berghausen** versteigert am **Dienstag, den 7. März ds. Js.** aus Gemeindewald großer Wald:

54 Buchen I.—IV. Klasse,
42 Eichen I.—V. Klasse,
4 Kirschbäume V. Klasse,
3 Elsbeer V. und VI. Klasse,
2 Erlen V. Klasse,
1 Hainbuche V. Klasse und
9 Ster eichenes Nutzholz, 1.50 cm lang, sowie einige Ster 1 m langes.

Bürgermeisteramt:
Wagner. Ringwald, Ratschr.

Preise bis 31. März gültig!

Der Neue Brockhaus

Handbuch des Wissens in 4 Bänden.

6. gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus kleinem Konversationslexikon.

Das erste größere deutsche Friedenslexikon.

Umfaßt das gesamte Wissen bis zur Gegenwart.

Etwa 2800 zweispaltig. Textseiten | 160 einfarbige u. 80 bunte Tafeln
„ 100 000 Stichwörter | u. Kartenseiten m. insgesamt etwa
„ 70 Übersichten u. Zeittafeln | 7500 Bildern u. Karten auch i. Text.

Band 1 elegant in Halbleinen gebunden 240 M. ohne jed. Teuerungszuschlag. Band 2 gelangt Ende März und die weiteren Bände in Abständen von 4 bis 6 Monaten zur Ausgabe. Die Lieferung dieser Bände erfolgt zu den jeweils noch festzusetzenden Preisen. Probeheft zur Ansicht. — Spezialprospekt kostenlos.

Ich liefere Bd. 1 sofort und die weiter. Bde. auf Wunsch auch geg. Monatszahlung. von nur **50 M.** Zahlkart. kostenlos. Bitte ausschneid. u. in offen. Briefumschl. mit 50 Pf. frankiert einsenden.

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9
Postscheckkonto 20749

Unterschrift gilt als Bestellung der Bände 1—4. Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von 50 M. beglichen. Erfüllungsort Berlin.

Ort und Datum: _____

Name und Stand: _____

Karlsruher Tagblatt

Vorträge von Alb. Sexauer

finden statt im März am **Sonntag, den 5.,** und **Sonntag, den 19.,** öffentlich, bei freiem Eintritt, im Saale des

Erbprinzenschlößchens, Ritterstr. 7.

Beginn 10 Uhr.

Deutscher Offizierbund
O.-G. Karlsruhe.

Die für den 5. März geplante Veranstaltung findet **Samstag, den 4. März 8 Uhr abends im Künstlerhaussaal** statt.

Der Vorstand.

CIRCUS **Busch**
Ausstellungshalle
Samstag abend 8 Uhr
Extra-Vorstellung
Das großartige neue Circus-Programm
Große internat.

Ringkämpfe
um die Siegesprämien **30000 Mark in bar.**
Abermals 3spannende Kämpfe!
Es ringen Samstag abd.:
Der Elberfelder **Kunst** gegen den starken **Seppl Mang,** München.
Der deutsche Meister **Meierhans** gegen den Süddeutschen Meister **H. von Berg**
Entscheidungskampf der beiden temperamentvollen **Bambula,** Am. geg. **Hermann,** Schwz.

Sonntag nachm. 4 Uhr:
Außerord. Vorst.
Zu dieser Vorst. zahlt Jedermann nur **halbe Eintrittspreise.**
Es gelangt das ges. neue Programm zur Aufführung.

Sonntag abend 8 Uhr:
Große Fest-Vorst.
Internat. Ringkämpfe.
Es ringen Sonntag abend: **Gemmel,** Nürnberg gegen **Gehrmann,** Magdeburg
Entscheidungskampf **Paradanoff,** Rußland geg. **Weinert,** Dresden und das mit großer Spannung erwartende Treffen **Seppl Mang** gegen den Negerchampion **Bambula.**

Vorverkauf Zigarrenhaus **Meyle,** Markt, u. Circuskasse.

FIDELITAS **FESTHALLE**

Städtische Konzerte in der Festhalle.
Sonntag, den 5. März, abends von 8—10½ Uhr:
Lustiger Abend Willi Braun.
Mitwirkende: **Willi Braun,** der Münchner Meisterhumorist, ernste und heitere Vorträge (auch am Flügel), **Liesel Müller-Suhr,** Tänze (am Flügel Kapellmeister Schlager). Orchester: **Musikverein Karlsruhe.**
Eintritt: 5 M Abonnenten), 6 M (Nichtabonnenten), Kinder zahlen volle Preise. An der Tageskasse je 50 ₰ Zuschlag. **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Schalterkassen des Stadtgartens.
Eingänge: Für Inhaber von Karten aus dem Vorverkauf **Ostseite** der Festhalle, für sonstige Besucher (Tageskasse) **Westseite.**

Um der Geschäftswelt und dem Privatpublikum der Südstadt den Bankverkehr zu erleichtern, eröffnen wir im Laufe d. M. am

Werderplatz
(Ecke Wilhelm- und Werderstraße)
eine
Depositenkasse

die sämtliche in das Bankfach einschlägigen Geschäfte besorgt. Der Eröffnungstag wird noch bekannt gegeben.

Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe.

Kochkurs f. Mädchen u. junge Frauen
mit Einführung in die Hauswirtschaft.
Dauer: 1. April bis 30. Juni 1922.
Unbemittelten gewährt die Stadtverwaltung auf Ansuchen Beihilfen aus Wohltätigkeitsmitteln.
Anmeldung möglichst bald im Geschäftsgehilfinnenheim, Herrenstr. 37. Näheres daselbst zu erfahren.
Karlsruhe, den 28. Februar 1922.
Badischer Frauenverein, Mädchenfürsorge.

Versteigerungen aller Art übernimmt
Hesch, Auktionator, Goethestraße 18.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B.

Sonntag, den 5. März, vormittags 10 Uhr im Saale Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21

Sonntagsfeier

Dr. Karl Weiß-Mannheim spricht über
„Michelangelo als Reformator"

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30
Telephon 5111

Spielplan
vom Samstag, d. 4., bis einschl. Dienstag, d. 7. März.

Quellen des Hasses.
(Der Mann mit den Geieraugen)
1 Vorspiel u. 6 Akte.
In der Hauptrolle: Clarette Rosay.

Mesterwoche Nr. 8

Der tugendhafte Balduwin.
Schwank in 3 Akt. von Curt Schulz.
In der Hauptrolle: **Herb. Paulmüller** vom Lustspielhaus Berlin.

Voranzeige ab Mittwoch, 8. März:
Das Achtgroschenmädel.
6 Akte.
In der Hauptrolle: **Edith Poska.**

Colosseum
Täglich abends 8 Uhr
Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.
Das neue Varieté-Programm
Fred Bernady
Der Todesläufer a. d. Decke
Franz Gravenhorst
Humorist
Charly u. Emmy Forkes
Akrobatische Tändelei
Schenk-Pleithner-Duo
Oberbayrische Gesangs- und Tanz-Parodien
ELTORA
Musikal-Sprech-Clown
Zwei Childas
Geschicklichkeits-Spiele
Mizi Rieder
Parodistin u. Charakterdarst.
CRESSO
die lustigen Schweden.

Pfnilds-Seife
August Jacobi Act.-Ges.
Seifenfabrik, Darmstadt.
Sparsamster Verbrauch. — Größte Schonung der Wäsche.

Drei Linden — Mühlburg
Sonntag, den 5. März
Volksschauspiel
von K. Fr. Rüdinger.
Joseph und seine Brüder.
In der Hauptrolle **Erich Gast** vom Landestheater.
Schülervorstellung nachm. 3 Uhr, M 3.—
abends ½8 Uhr, M 12.—, 9.—, 7.— und 5.—
Kasse am Saaleingang eine Stunde vor Beginn.
Vorverkauf bei: **Kahn,** Kurzwaren, und **Hebel,** Bäckerei, Rheinstraße.

Konzerthaus.
Badische Lichtspiele.
Montag, 6., Dienstag, 7., Mittwoch, 8. März nachm. 6 Uhr und 8½ Uhr abends
Jorinde & Joringel
— Ein Schattenspiel nach Grimm's Märchen. —
Bräutigam auf Kredit.
Ein Biedermeier-Lustspiel nach Gottfried Keller: „Leute von Seldwyla".
Verkaufsstellen wie bekannt, siehe Anschlagsäule.

Kaffee Bauer
Mittwoch, den 8. März, 8¼ Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
veranstaltet vom Deutschen Musiker-Verband, Ortsverwaltung Karlsruhe zugunsten der Orchester-Schulen des Verbandes.
Mitwirkende:
Rudolf Weyrauch v. Landestheater — Gesang
Paul Müller „ „ — Heitere Vorträge
Kapellmeister Delezel . . . . . — Violine
Die verstärkte Hauskapelle . . . — (12 Herren)
Karten zu Mk. 12.— beim Geschäftsführer des Kaffee Bauer.

F. C. Phönix
Winterfest
Anfang 7½ Uhr
(nicht 8¼ Uhr)

Badisches Landestheater.
Samstag, den 4. März, 7 bis 9¼ Uhr. Mk. 25.—
Zum erstenmal: **Godiva**
Schauspiel in 5 Akten von Hans Franck.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von **Frank Heller.**

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(59) (Nachdruck verboten.)

Und nun gegen sechs Uhr nachmittags saßen sie in einer der kleinen Separatnischen des Cafés. Schmale Wachskerzen kämpften mit dem Dämmerlicht und spiegelten sich in den lackierten japanischen Schirmen, die sie von der Welt abschlossen. Mattglänzende Früchte, Pfirsiche, große gelbe Birnen und süße blaue Riesentrauben gaben einen malerischen Hintergrund für das auserlesene Diner, das Philipp durch gute Worte und Händedrücke — denn es war noch lange nicht Mittagszeit — herbeigezaubert hatte. Endlich saßen sie beim Kaffee und den Likören, Philipp nahm eine Zigarre heraus und reichte zögernd seinem Visavis sein Zigarettenetui.

„Danke," sagte sie, „so hier zu Zweien." Und als er ihr ein kleines Wachskerzchen zum Anzünden der Zigarette reichte, streiften sich ihre Finger, und ein süß stechendes Schwert ging durch Philipps Seele.

Philipps Mißtrauen schlief tief, und Philipp selbst war verliebt, toll verliebt.

Plötzlich richtete sie eine Frage an ihn, die ihn zur Wirklichkeit zurückführte.

„Sie finden mich wohl schrecklich aufdringlich," sagte sie. „Zuerst suche ich Sie bei Frascati auf, und dann lade ich mich ohne weiteres selbst zum Diner ein."

„Sie sind bezaubernd," sagte Philipp mit einem träumerischen Blick.

„Die Ursache ist sehr einfach, wenigstens für das letztere," sagte sie.

„Sie waren hungrig," sagte Philipp. „Ich werde es mir nie verzeihen, daß ich daran vergessen konnte."

„Dann haben Sie also zwei unverzeihliche Dinge auf dem Gewissen. Sie hatten doch auch mich vergessen, wie Sie vorgestern gestanden."

„Das ist ebenso unglaublich wie unverzeihlich."

„Ja, aber nun möchte ich Ihnen noch erzählen, warum ich hungrig war. Bevor wir uns trafen, hatte ich einen langen Spaziergang gemacht. Sie werden sicher nicht erraten, wohin."

„Bond Street," schlug Philipp vor.

„Zuerst, und dann zur Scotland Yard — das heißt, ich habe nicht hingefunden."

Philipp prallte zurück, als hätte sie ihm eine Ohrfeige gegeben, in einer Sekunde lebten alle schlummernden Vermutungen wieder auf. Er hatte die beneidenswerte Gabe, selten mit beiden Augen zu schlafen oder zu lieben, obgleich er in diesen Tagen dem letzteren so nahe gewesen war als nur möglich. Scotland Yard wiederholte er einmal übers andere in seinem Innern mit ironischer Betonung der drei bedeutungsvollen Silben. Aber sein Gesicht drückte nur artiges Staunen aus, und sie fuhr hastig fort:

„Sehen Sie, ich wurde nämlich heute morgen bestohlen, während ich Besorgungen machte. Ich war bei Peter Robinson und Liberty und in Bond Street gewesen und vor einer Menge Auslagen stehen geblieben. Da muß jemand die Gelegenheit benutzt haben, mich auszuplündern, denn plötzlich, als ich in mein Täschchen sehe, ist es leer."

Der ganze Inhalt ausgeleert! Ohne daß Sie es gemerkt haben!" sagte Philipp teilnehmend.

„Nein, ich hatte nicht das Geringste gemerkt. Alles war nicht weg, aber ein paar Juwelen, die ich darin hatte . . . und eine Uhr . . . Man muß es furchtbar geschickt geöffnet haben, so daß ich gar nichts gemerkt habe."

„Hier in London," sagte Philipp zerstreut, „ist alles möglich."

„Aber, jetzt sprechen Sie wie Mr. Philpott. Das ist doch faktisch passiert . . ."

Ihnen? dachte Philipp, und unterbrach dann: „Warum haben Sie mir denn nichts gesagt, als wir uns trafen? Ich hätte Ihnen vielleicht helfen können, wenigstens zur Scotland Yard zu finden."

„Nein, ich wollte Sie nicht bemühen," sagte sie ein bißchen ungeschickt.

Philipp betrachtete sie mit gespieltem Vorwurf, und sie fuhr eifriger fort, während sie an der Zigarette rauchte:

„Ich wollte zur Scotland Yard, weil ich einen richtigen Detektiv haben möchte. Ich brauche doch einen richtigen Detektiv?"

„Ja," sagte Philipp mit verschleierter Ironie, „das ist sicher."

Die Gedanken brausten nur so durch seinen Kopf: auf der Straße bestohlen, ohne daß sie es gemerkt hat — sehr möglich; ohne es mir gleich zu erzählen — unwahrscheinlich; Juwelen und eine Uhr im Täschchen — noch unwahrscheinlicher. Warum nicht Geld? Ja, Geld nachzuspüren lohnt sich kaum, also Juwelen und eine Uhr, nach denen gefahndet werden kann — von der Scotland Yard. Und die Scotland Yard kann auch den Dieb arretieren — oder mich beim Rendezvous. Sie kennt ja meine Adresse nicht. Aber warum nicht ein gewöhnlicher Konstabler? Hm, vielleicht glaubt sie nicht, daß das geht, oder sie findet es aufsehenerregend . . . Oder ist ihre Geschichte wahr? Tue ich ihr unrecht? Niemand könnte es sehnlicher hoffen als ich. Wenn ich recht habe, warum mir von Scotland Yard erzählen? Das weiß . . . das Weib! Habe ich recht? Ist es möglich? Ach, mein falsches Herz sagt mir, daß es nur allzu möglich ist — und daß man in meinem Beruf nicht zu viel riskieren darf. Tue ich Ihnen unrecht, Fräulein Holten, dann bitte ich Sie ergebenst um Entschuldigung. Und habe ich recht dann . . . dreitausend Kronen! Leben und leben lassen! Wenn die dreitausend noch feststehen, gönne ich Ihnen gerne den Versuch, sie zu gewinnen.

Ohne seine Gedanken zu verraten, hatte Philipp ihr noch einige Fragen über den mysteriösen Diebstahl gestellt. Plötzlich kam ihm eine Idee, und er sagte:

„Ja, Sie brauchen unbedingt einen richtigen Detektiv, Fräulein Holten, wenn Sie Ihren Verbrecher fangen wollen. Wissen Sie was? Gehen Sie nicht zur Scotland Yard — die sind so überlaufen, daß sie Ihrem Fall keine fünf Minuten opfern können. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ich ginge zu einem geschickten Privatdetektiv. Ich habe viel von einem Irländer gehört, einem Mr. Kenyon, der phänomenale Sachen geleistet haben soll. Unter anderm hat er die Falschmünzerbande von 1908 festgenommen, die der Scotland Yard über drei Wochen getrotzt hat."

„Glauben Sie, daß er sehr teuer ist?" fragte Fräulein Holten.

„Ach nein, gewiß nicht. Er übt seinen Beruf mehr als Amateur aus, für einen interessanten Fall nimmt er vielleicht überhaupt nichts. Ich bin überzeugt, daß er sich für den Ihren interessieren wird, Fräulein Holten. Auf der Straße bestohlen — ohne daß Sie etwas merken, ohne daß Ihnen das Täschchen entrissen wird. Wirklich übel."

„Und er kann meinen Dieb arretieren, wenn er ihn findet?"

„Aber ja, seien Sie ganz ruhig, Fräulein Holten. Er ist ein ebenso richtiger Detektiv, wie nur irgendeiner von der Scotland Yard. Ich kann Ihnen seine Adresse auf eine Karte aufschreiben."

„Danke, wenn Sie so freundlich sein wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Musikeropfertag.

Man schreibt uns:

Der Deutsche Musikerverband beabsichtigt, in allernächster Zeit im Deutschen Reich einen Opfertag zu veranstalten. Alle Ortsverwaltungen des Verbandes lassen durch ihre Mitglieder musikalische Darbietungen veranstalten, deren Erträgnisse den Absichten und Einrichtungen zur Hebung des Musikernachwuchses zugute kommen sollen. Namentlich an eine grundlegende Umgestaltung in bezug auf solche Einrichtungen wird hierbei gedacht. Es handelt sich um die Ausbildung eines größeren Kontingents Musikbeflissener auf breiterer Grundlage, als es bisher für ausreichend angesehen wurde. Die Folge des Verschwindens der eigentlichen Militärkapellen, die früher gleichsam ein Reservoir für die aus den Stadtpfeifereien hervorgehenden Musikschüler bildeten, zeitigte ein Ueberlaufen des Marktes von solchen noch in der Ausbildung steckenden Kräften, die der Natur der Dinge nach das Leistungsniveau notwendig herabdrücken müßten. Konservatorien und ähnliche Fachschulen sowie der Privatunterricht können hier keinen Ausgleich bieten wegen ihrer mehr auf die Ausbildung und Leistung des einzelnen, aus der Masse herausragenden Schülers gerichteten Interessen. Vor allem sind diese Anstalten nicht imstande, den Bedarf zu decken.

Der Deutsche Musikerverband plant nun im Verein mit gleichlaufenden Absichten des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine grundlegende Umgestaltung des Musikerausbildungswesens derart, daß den bisher bestehenden öffentlichen Musikbildungsanstalten eine Art Fachschulen mit dem Namen „Orchesterschulen" angegliedert werden sollen, die freilich nicht einseitig auf die Beherrschung eines Instrumentes zielen, sondern zugleich soviel Allgemeinbildung vermitteln sollen, daß ein geistiges wie künstlerisches Höherkommen des Zöglings möglich ist bis zu einem Grad, der den der Realschule darstellt und zum Musikhochschulstudium und anderen Hochschulkursen berechtigt. Wichtig ist hierbei, daß im Lehrwesen an Stelle des handwerksmäßigen Bildens das ausgesprochen Schulmäßige tritt, womit gerade das künstlerische Moment, das für den Musikerberuf entscheidend bleiben soll und muß, dem Kunsthandwerklichen gegenüber betont wird. Bei dieser die Musiklehre streng in Erwerbstätigkeit und Ausbildungswesen teilenden Tendenz beabsichtigt der Musikerverband praktisch die Angliederung von Musikerfachschulen an die Lehrlingskapellen. Diese Fachschulen sind ähnlich wie die Orchesterschulen zu organisieren und ebenfalls der Aufsicht der Kultusministerien zu unterstellen, ohne daß freilich das Lehrziel, namentlich in wissenschaftlicher Hinsicht, dem der Orchesterschulen gleich zu sein braucht. Es wird nicht bezweifelt, daß die Pläne aus den wirklich schon vorhandenen Ansätzen heraus durchgeführt werden können, wie es namentlich für die Orchesterschulen durch entsprechende Umgestaltung der bereits bestehenden möglich sein dürfte. Besonders wichtig ist die Unterhaltung des Orchesters stets auf dem gleichen numerischen Stand ohne Rücksicht auf stetige Besetzung aller Instrumente usw.

Das alles erfordert große finanzielle Mittel namentlich im Hinblick auf die Organisierung von Lehrplan und Lehrkräften, Heranziehen geeigneter Räumlichkeiten und Lehrmittel (Instrumente usw.). Dazu soll nun nach der Uebereinkunft auf dem Verbandstag des Deutschen Musikerverbandes im Februar 1920 ein alljährlich abzuhaltender Opfertag beitragen. Der kann nach Lage der Dinge nun vorläufig nicht einheitlich auf ein und dasselbe Datum in ganz Deutschland fallen, sondern jede Stadt hat ihren Opfertag für sich.

Auch in Karlsruhe ist eine Reihe Veranstaltungen für diesen Zweck geplant, deren erste am nächsten Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr, im Kaffee Bauer stattfindet. Mitwirkende sind die Herren Rudolf Weyrauch und Paul Müller vom Bad. Landestheater, Kapellmeister Franz Dolezel sowie die durch Angehörige des Landestheaterorchesters verstärkte Kapelle des Kaffee Bauer (siehe auch die Anzeige in dieser Nummer).

Aus Baden

Der Milchpreis.

Man teilt uns mit: In Ausführung des Beschlusses einer Versammlung von milchliefernden Landwirten des Bezirkes Karlsruhe, die am 18. Februar 1922 in Graben stattfand und die von dem Landw. Bezugs- und Absatzverein Rußheim zusammen mit dem dortigen Bauernverein einberufen war, hat der Bad. Molkereiverband unterm 21. v. M. dem Bürgermeisteramt Karlsruhe den Antrag der Versammlung übermittelt, mit einer von der Versammlung gewählten Kommission über die Erhöhung des Milchpreises zu verhandeln. Die Versammlung war von etwa 250 Landwirten des Bezirks besucht. Von den in der Versammlung vertretenen 11 Gemeinden wurde je ein Vertreter in die Kommission gewählt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde von der Versammlung die Bildung einer Kommission vorgenommen, weil dadurch ein Einheitserzeugerpreis für den Bezirk Karlsruhe gewahrt bleibt.

Nach Mitteilung des Bürgermeisteramtes Karlsruhe hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung es aber abgelehnt, mit der in der Versammlung gewählten Kommission über den Milchpreis zu verhandeln, da es ausschließlich die milchliefernden Landwirte selbst wären, die im Vertragsverhältnis zur Stadtgemeinde stehen und daß lediglich diese das Recht hätten, eine Schiedsgerichtliche Verhandlung zu beantragen. Der Stadtrat glaubt weiterhin auch aus dem Grunde mit der Kommission nicht verhandeln zu können, weil die Versammlung nur von zufällig (!) Teilnehmern besucht gewesen wäre und außerdem die Einberufung nicht durch eine nach Ansicht der Stadt Karlsruhe zuständige Stelle erfolgt sei.

Gegen diese von der Stadt angeführten Gründe spricht der zahlreiche Besuch der Versammlung und gegen ihre Stellungnahme die Tatsache, daß bei der letzten Preisvereinbarung der gleiche Weg von den Landwirten des Bezirks Karlsruhe beschritten wurde, wobei dieser Weg seiner Zeit auch von der Stadt Karlsruhe für gut befunden wurde, hat sie doch seiner Zeit ohne weiteres die schiedsgerichtliche Verhandlung aufgenommen, die auch zum Ziele führte. Die Ablehnung des Antrages der Versammlung, mit der gewählten Kommission über den Milchpreis zu verhandeln, würde somit bedingen, daß jene Gemeinden, die heute noch im Vertragsverhältnis mit der Stadt stehen, jede für sich die Festsetzung des Milchpreises durch ein Schiedsgericht bei der Stadt beantragen und die anderen Gemeinden, die seiner Zeit keinen Vertrag mit der Stadt eingingen, die Festsetzung des Schiedsgerichtes bei dem zuständigen Bezirksamt beantragen müßten. Das würde zur Folge haben, daß 1. wenn nur die in der Versammlung vertretenen 11 Gemeinden berücksichtigt werden, 11 Schiedsgerichtssitzungen abgehalten werden müßten und 2. der Preis für die einzelnen Gemeinden verschieden festgesetzt werden könnte, was jedenfalls nicht zur Beruhigung der Landwirte beitragen würde.

Die Bildung der Kommission zwecks Verhandlung mit der Stadt wurde übrigens auch von dem Vertreter des Städt. Milchamtes, der in der Versammlung anwesend war, befürwortet. Es ist daher nicht einzusehen, welchen Vorteil der Stadtrat durch die Ablehnung der Verhandlung mit der Kommission für die Stadtgemeinde erhofft. Auch wenn der von der Versammlung gewünschte Preis dem Stadtrat für eine Verhandlung als viel zu hoch erscheint, so hätte dies kein Grund sein dürfen, die Verhandlung rundweg abzulehnen, da lediglich das Schiedsgericht, bei dem der Stadt der gleiche Einfluß eingeräumt ist wie den Landwirten, die Preisbestimmung vorgenommen hätte.

*

= **Heidelberg**, 3. März. Die Eröffnung des neuen Thermal-Radium-Solbades erfolgt Anfang April. — Auf dem Balneologentag, der Mitte März in Berlin stattfindet, wird in einem Referat über die Heilmöglichkeiten Heidelbergs eingehend berichtet werden. Gutachten erster Autoritäten (Geh. Reg.-Rat Fresenius-Wiesbaden, Prof. Kienka-Jena, Prof. Salomon-Heidelberg, Prof. Becker-Heidelberg usw.) bestätigen übereinstimmend die große balneologische und therapeutische Bedeutung der neuen Quelle, die Radium nicht nur in Emanation, sondern auch in fester Form enthält.

t. **Heidelberg**, 3. März. Der Heidelberger Jugendring, dem die meisten Jugendvereinigungen angehören, veranstaltet vom 5. bis 12. März eine Heidelberger Jugendwoche, die am kommenden Sonntagabend durch einen Lichtbildervortrag eröffnet wird. Damit verbunden ist eine Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse, Fahrtenbilder, Schrifttum u. a. in der Mensa academica.

t. **Heidelberg**, 3. März. Hinter der Kirche in Rohrbach wurde ein total betrunkenes und übel zugerichtetes Dienstmädchen aus Heidelberg aufgefunden. Die drei Wüstlinge, die im Verdacht stehen, das Mädchen betrunken gemacht und in besinnungslosem Zustande mißbraucht zu haben, wurden verhaftet. Es sind junge Leute aus Rohrbach. — Freiwillig der Polizei stellte sich ein 20jähriger Kaufmann aus Hannover, der seiner Firma 5000 ℳ unterschlagen hatte. — Beim Neckarkanalbau werden zurzeit etwa 150 Arbeiter, davon etwa 90 bis 100 aus Heidelberg, beschäftigt.

t. **Mönchzell**, 3. März. Seinen 70. Geburtstag begeht der in weiten Kreisen bekannte hiesige Bürgermeister Vettermann. Mehr als 28 Jahre hindurch war er auch Vorsitzender des Militärvereins, dessen Ehrenmitglied er ist.

= **Neuweier** (Amt Bühl), 3. März. Einen herben Verlust erleidet die hiesige, wie auch die ganze badische Landwirtschaft durch den am Mittwoch erfolgten Tod des Landwirts Karl Knopf III von hier. Der Dahingeschiedene gehörte 15 Jahre lang der Badischen Landwirtschaftskammer an und war Vizepräsident des Badischen Bauernvereins. Als Mitglied und Mitarbeiter vieler anderer Körperschaften sowie als tüchtiger Landwirt hat er sich um die Förderung der Landwirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete des Rebbaus und des Obstbaus sehr verdient gemacht.

t. **Lahr**, 3. März. Auch die Lahrer Eisenbahngesellschaft ist in starkem Maße von den wirtschaftlichen Verhältnissen betroffen worden. Die Verwaltung hat sich entschlossen, einen letzten Versuch zu unternehmen und Zuschußbetriebe einzurichten; so hat sie zunächst die Vertretung einer bedeutenden Kohlenfirma, N. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft in Konstanz, übernommen. Kann die Lahrer Eisenbahngesellschaft mit Zuschußbetrieben nicht aufrecht erhalten werden, so ist mit der Einstellung des Betriebs, ähnlich wie bei der Karlsruher Lokalbahn und der Rhein-Ettenheimmünster-Bahn zu rechnen.

t. **Lahr**, 2. März. In dem Gebäude der Zichorienfabrik D. Völker brach ein Brand aus, der durch Explosion des Dörrofens entstand. Durch den Brand und die Löschmaßnahmen wurde bedeutender Schaden verursacht, doch wird voraussichtlich keine Betriebseinschränkung stattfinden. Das Dach mußte zur Feuerbekämpfung an mehreren Stellen abgebrochen werden.

t. **Freiburg**, 3. März. Die Handelskammer für den Kreis Freiburg hat an die Freiburger Betriebsinspektion eine Eingabe gerichtet, worin um eine günstigere Legung des Abendzuges von Breisach nach Freiburg ersucht wurde. Sie hat dieses Gesuch jetzt an die Generaldirektion Karlsruhe wiederholt.

t. **Radolfzell**, 2. März. Das Versorgungsamt in Stockach ist heute nach hier übergesiedelt.

t. **Neuenweg** b. Lörrach, 3. März. Infolge der Schneeschmelze und des Regens sind die Wasser des am Fuße des Köhlgartens gelegenen Bergsees, des Nonnenmattweiers, so angeschwollen, daß sie das Wehr durchbrachen. Der Schutzdamm wurde unterspült und die Wasser wälzten sich mit großer Gewalt in das kleine Tal der Belchenwiese, gegen das Dorf Bürchau zu. Das stark gefährdete Elektrizitätswerk bei Nonnenwehr konnte bisher gegen die anstürzenden Wassermassen gehalten werden. Die an der Landstraße nach Bürchau gelegene Säge wurde teilweise schwer beschädigt, während in dem Dorfe das Wasser in die Häuser eindrang. Die Wassermassen sind bereits über Tegernau hinausgelangt.

Nach einer weiteren Meldung hat das Dorf Bürchau schweren Schaden gelitten, ebenso ist das Sägewerk bei Bürchau schwer beschädigt worden. Große Mengen Baumstämme wurden von den Wassermengen zu Tal gerissen, ebenso sind zahlreiche Brücken und Stege zerstört worden. Verluste an Menschenleben sind bisher, soweit bekannt, nicht zu beklagen.

t. **Konstanz**, 3. März. Mit seinem Dienstgewehr erschoß sich der 24jährige schweizerische Grenzaufseher Hans Winkler kurz nach seinem Dienstantritt, nachdem er vorher sechs Schüsse auf andere Personen, darunter auch deutsche Grenzaufseher, abgegeben hatte, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Der Grund zu der Tat bildete ein schweres Mittelohrleiden, infolgedessen er augenscheinlich ohne Ueberlegung gehandelt hat.

Aus dem Stadtkreise

Verkehrssperren. Gesperrt ist die Annahme von Frachtgutwagenladungen für Direktionsbezirk Dresden, soweit Beförderung über Plagwitz, Lindenau oder Wahren erfolgt. Sperre betrifft jedoch nicht die Bahnhöfe in Leipzig. Ausgenommen: Dienstkohlen, Kohlen für Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Lebensmittel, besonders Kartoffeln, Zeitungsdruckpapier, Holz, Zellstoffe und Holzstoffe (beides nur zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier), Grubenholz für Bergwerkszwecke, Umzugsgut, leere Möbelwagen und Wiederaufbaugut. — Gesperrt ist Annahme von Frachtstückgut nach Krefeld, Neuß und M.-Gladbach Ort und Uebergang; ausgenommen sind Sendungen an Besatzungsbehörden. Ferner ist Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Wandsbeck gesperrt.

Sonderzüge zur Frankfurter Messe. Wir machen unsere Leser auf die in dieser Nummer befindliche Anzeige aufmerksam, wonach am 1. und am 2. April nach Frankfurt a. M. Messesonderzüge mit bis zu 45 Proz. ermäßigtem Fahrpreis verkehren. Da nur soviel Karten ausgegeben werden als in den Zügen Plätze vorhanden sind, empfiehlt es sich, die Bestellung bei dem in der Anzeige aufgegebenen Reisebüro der Hapag unverzüglich vorzunehmen.

Die Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Karlsruhe eröffnet im Laufe dieses Monats am Werderplatz eine Depositenkasse, wodurch der Geschäftswelt und den Privatpersonen der Südstadt, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, der Bankverkehr erleichtert werden soll.

Zur Zahlungseinstellung des kleinen Bankgeschäfts Erich Bühler. Man schreibt uns: Die Zeitungsmeldung über die Zahlungseinstellung hat in Fachkreisen nicht überrascht. Das Unternehmen Erich Bühler, das sich ganz zu Unrecht den Namen eines Bankhauses beigelegt und damit den Eindruck eines großen Bankunternehmens erweckt hat, ist aus der wenig gut berufenen Bankfirma Gebrüder Jung hervorgegangen und hat sich selbst auch keines besseren Rufes erfreut. Der Kundenkreis wird wohl nicht sehr ausgedehnt gewesen sein, immerhin dürfte eine Anzahl Leute durch die Betriebsamkeit angelockt worden sein. Wer mit einiger Vorsicht sich bei eingeweihten Kreisen erkundigt hat, wird jedoch trotzdem auf eine Geschäftsverbindung von vornherein verzichtet haben. Aber auch die wenigen, die zu den Leidtragenden gehören werden, hätten vor Verlust geschützt werden können, wenn die Behörden rechtzeitig eingeschritten wären, da sie schon vor vielen Monaten gewarnt waren.

Die Städtische Knabenhandarbeitsschule nimmt während der kommenden Woche, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, die Anmeldung neuer Schüler entgegen. Der erziehliche und bildende Wert des Handarbeitsunterrichts und seine Bedeutung für das praktische Leben, besonders für handwerkliche und technische Berufe, wird allgemein anerkannt und deshalb von den maßgebenden Stellen die obligatorische Einführung dieses Unterrichtszweiges in die moderne Schule angestrebt. Im Handarbeitsunterricht ist den Schülern Gelegenheit geboten, sich im Verlaufe von 5 Jahren in den verschiedenen Arbeitsfächern Fertigkeiten zu erwerben; dabei zeigt sich, wozu Geschick und Veranlagung vorhanden sind, was die Berufswahl erleichtert. Außerdem wird dadurch, daß neben Volksschülern auch Schüler höherer Lehranstalten an diesem Unterricht teilnehmen können, der soziale Ausgleich gefördert. Mögen daher die Eltern nicht versäumen, ihre arbeitsfrohen Jungen dem Handarbeitsunterricht zuzuführen.

Für die Sommerferien 1922 an den höheren Schulen gilt als erster Ferientag der 30. Juli und als letzter Ferientag der 10. September.

Die nächste Gerichtsschreiberprüfung wird in der zweiten Hälfte des Monats September abgehalten werden.

Der Bad. Grundbesitzerverband, dessen Zweck die Förderung und Wahrung gemeinsamer Interessen des Grundbesitzes, Beratung seiner Mitglieder usw. ist, hat seine Geschäftsstelle von Freiburg nach Karlsruhe verlegt.

Der Leibdragonertag. Der in diesem Sommer geplante Regimentstag der badischen Leibdragoner ist auf Sonntag, 11. Juni, festgesetzt.

Veranstaltungen.

Städtische Konzerte in der Festhalle. Der Vorverkauf für den morgen abend 8 Uhr in der Festhalle stattfindenden „Lustigen Willi-Braun-Abend" ist lebhaft. Es spricht dies für die große Anziehungskraft des beliebten, humorbegabten Künstlers. Damit am Westeingang (an der Tageskasse) sich der Verkehr glatt abwickelt, werden die Besucher des Konzerts, die Karten im Vorverkauf gelöst haben, gebeten, den Zutritt nur durch den Osteingang (Vierordtbad Seite) zu nehmen. Das unbefugte Vorausbelegen von Stühlen ist verboten.

Passionsandacht Christuskirche. Man schreibt uns: Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, veranstalten der Christuskirchenchor und der Instrumentalverein eine kirchenmusikalische Passionsandacht. Aufgeführt werden ausschließlich Werke von J. S. Bach. Der instrumentale Teil bringt Choralvariationen über „Wachet auf, ruft uns die Stimme" und eine Arie aus der D-Dur-Suite. Außerdem kommen drei Kantaten des großen Leipziger Kantors, meist Werke der Jugendzeit, zur Wiedergabe. Wer den Einleitungschor von „Aus tiefer Not" im grandiosen Lapidarstil hört, wird staunen vor der fast übermenschlichen Tragik, die über dem Stück lastet. In der Solokantate für Altstimme „Schlage doch, gewünschte Stunde" ist der poetische Inhalt des Textes Todessehnsucht, die in gehaltener Feierlichkeit vollendeten Ausdruck findet. Himmelsluft atmet das sinnige, weiblich-zarte Stück: „Komm, du süße Todesstunde", in allen Teilen von der Träumerei des Jenseits erfüllt. So schön und innig die Soli sind, so wird doch das Herz des Ganzen durch den köstlichen kleinen Chor: „Wenn es meines Gottes Wille" dargestellt. Kartenverkauf bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, und am Eingang der Kirche.

Joseph und seine Brüder, das biblische Volksschauspiel von K. Fr. Rüdinger, wird, wie schon bekanntgegeben, am Sonntag, 5. März, in Mühlburg, „Drei Linden", aufgeführt. Die künstlerische Leitung und die Darstellung des Joseph übernimmt wieder Herr Erich Gast vom Landestheater. Die Dekoration stellte Theatermaler E. Burkard. Die Schülervorstellung beginnt nachmittags 3 Uhr, die Abendvorstellung abends halb 8 Uhr. S. d. Anz.

Kochkurs. Auf den am 1. April beginnenden neuen Kochkurs mit Einführung in die Hauswirtschaft, den die Mädchenfürsorge des Badischen Frauenvereins mit Unterstützung der Stadtverwaltung im Geschäftsgehilfinnenheim veranstaltet, sei hingewiesen. Der vierteljährliche Kurs ist mit geringen Ausgaben verbunden und gibt eine tüchtige Ausbildung zur Führung des eigenen Haushalts wie zur Uebernahme der gutbezahlten Stellung einer Köchin oder Hausangestellten. Eine kleine Anzahl Teilnehmerinnen (auch von auswärts) kann Unterkunft im Geschäftsgehilfinnenheim finden.

Die Ringkämpfe im Zirkus Busch brachten am elften Tag des Wettstreits bei ausverkauftem Haus folgende Ergebnisse: Das erste Treffen Bambula, Amerika, und Hermann, Zürich, endete in den vorgeschriebenen 20 Minuten unentschieden. Im freien und amerikanischen Ringkampf unterlag der Herausforderer Kunst, Elberfeld, nach 17 Minuten 33 Sekunden gegen Gehrmann, Magdeburg. Ein interessantes Ringen lieferten der deutsche Meister Meierhans, Dortmund und der Belgier Juchem Jerrisen, Antwerpen, wobei man alle Griffe des Ringkampfes beobachten konnte; in 33 Minuten 18 Sekunden mußte Juchem einem Kopfzug, der ihn auf beide Schultern brachte, unterliegen. Auch Seppl Mang, München, bewies vor den Kämpfen, daß er seinen Beinamen mit Recht trägt (der bayrische Felsen). Er zerschlug Steine mit der bloßen Hand in Stücke, auch einige, die vom Publikum vorgelegt wurden. Heute Samstag ringen: Kunst gegen Mang, München, von Berg, Mannheim, gegen Meierhans, Dortmund, und Bambula, Amerika, gegen Hermann Zürich.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 2. März: Albert Ingold von Ettlingen, Kaufmann in Ettlingen, mit Elisabeth Bertrams von Bochum; Dr. Johannes Nerlich von Nackel, prakt. Arzt hier, mit Karola Wipfler von hier; Frdch. Schlegel von Buchenbach, Tapezier und Dekorateur in Freiburg, mit Maria Baumstark von Lahr; Hans Liebhart von hier, Lehrer in Liedolsheim, mit Elisabetha Bender von Grenzach; Wilhelm Widmann von Straßburg, Kaufmann hier, mit Josefine Fischer von Göggingen; Gerrit Casparus Holtzapfel von Amsterdam, Ingenieur in Haag, mit Sofie Brunisch von hier.

Geburten. 25. Febr.: Egon Max, Vater Wilhelm Krauß, Pol.-Wachtmeister. — 26. Febr.: Ursula Helena Annamarie, Vater Wilh. Nentwig, Opernsänger. — 2. März: Paul, Vater Johann Daferner, Zigarrenmacher; Frieda, Vater Wilh. Mäß, Pförtner.

Todesfälle. 1. März: Elise Kipple, Dienstmädchen, ledig, alt 23 Jahre; Eduard Matheis, Zimmermann, Ehemann, alt 47 Jahre; Maria Kroher, ledig, alt 42 Jahre; Leopold Schweinfurth, Privatmann, Witwer, alt 89 Jahre. — 2. März: Gustav Ilg, Taglöhner, Witwer, alt 61 Jahre; Kath. Kohler, ledig, alt 77 Jahre. — 3. März: Berta Scholl, alt 41 Jahre, Witwe des Oberverw.-Sekr. Ludwig Scholl.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 4. März. 2 Uhr: Katharina Kohler. — 1/3 Uhr: Leop. Schweinfurth, Privatmann, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Elise Kipple, Zimmermädchen. — 1/4 Uhr: Ernst Munk, Vater Aug. Munk, Fabrikarbeiter. — 4 Uhr: Adolf Jud, Schreinermeister. — 1/4 Uhr: Johanna Geiser geb. Meßmer, Ehefrau von Jakob Geiser, Wagenaufseher.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 4. März.

Landestheater. Erstaufführung: Godiva. 7 bis 9¼ Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 4 und 7½ Uhr.
Ausstellungsgebäude. Ausstellung: „Der Mensch".
Zirkus Busch. Extravorstellung: Ringkampfkonkurrenz 13. Tag. 8 Uhr.
Festhalle. Männergesangverein: Trachtenfest.
Stadtausschuß für Leibesübungen. 4. Vortragsabend im Chemiesaal T. H. 8 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
F.C. Phönix. Winterfest im großen Eintrachtsaal. 8½ Uhr.
Karlsruher Fußballverein. Mitgliederversammlung — Moninger, Gartensaal. 8½ Uhr.
Techn. Angestellten und Beamten. Familien-Unterhaltungsabend — Walhalla — 8 Uhr.
Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Vortrag — Karl-Friedrich-Loge — 8 ¼ Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der erste Band des neuen Brockhaus (6. Auflage von Brockhaus kleinem Konversationslexikon) ist erschienen. Es ist das erste größere deutsche Friedenslexikon. Das ganze Werk wird 4 Bände umfassen. Wir machen Interessenten auf das Inserat in der heutigen Nummer der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstr. 9, aufmerksam, welche die Anschaffung des Lexikons durch Gewährung bequemer Monatszahlungen ermöglicht.

Frühmorgens
ehe Sie Ihrer Beschäftigung nachgehen
lesen Sie schon das Wichtigste
im
Karlsruher Tagblatt
der ältesten Morgen-Zeitung in Baden.
Ihr reicher Inhalt bietet Lesestoff für den ganzen Tag.
*

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 3. März (abends).

Belgien	2200	Schweiz	—
Paris	2330	London	1130
Neuyork	255 1/2	Italien	—
Holland	9750		

Tendenz: fest.

Börse Handel Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

k. **Mannheim**, 3. März. Die Börse zeigte auch heute wieder eine ziemlich feste Haltung. Einige Industrieaktien wurden zu höheren Preisen aus dem Markte genommen: So Dampfkessel Rodberg zu 880 %, Waggon Fuchs 925, Zuckerfabrik Waghäusel 950, Benz 780, Badische Anilin 800, Rhein-Elektra 580, Zellstoff Waldhof 1050, Mannheimer Gummi 785. Von Banken notierten Pfälzische Bank 57 bez. und Rhein Creditbank 265 bez. Brauerei- und Versicherungsaktien waren ziemlich unverändert.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. März. Die Devisenhausse kam zum Stillstand. Immerhin setzte der Dollar im Frühverkehr mit 245 ein, ging vorbörslich auf 242 und stellte sich dann im Verlaufe weiter auf 246. Auf diese Devisenentwicklung hin waren auch Effekten uneinheitlich. Man brachte auch für die heutige Geschäftsstille vielfach die Bestimmungen des Geldmarktes in Erwähnung. Ferner mahnte die innere Krise in England zur Vorsicht und Zurückhaltung.

Am Markte der unnotierten Werte fehlte das gewohnte lebhafte Treiben. Becker Stahl 660, Becker Kohlen 630, waren die gesuchtesten Papiere. Olea 615, Benz Motoren 760—755, Gebrüder Fahr 740. Ronneberg nannte man ca. 1650. Mansfelder Kuxe 32.000. Chemische Rhenania 1235—1240. Man hörte ferner Tiag 795, Ufa 340, Inag 590, Julius Sichel 720, Chemische Brockhues 1500.

Die Tendenz, die bei Beginn eine unentschiedene Haltung aufwies, wurde im Verlaufe etwas fester. Das Geschäft blieb aber weiter ruhig und nur in einigen Spezialwerten waren größere Umsätze zu verzeichnen. Am Montanaktienmarkt gaben die Kurse vorwiegend nach. Das Angebot blieb bescheiden. Kaliwerte behauptet. Westeregeln erste Notiz 2430. Aschersleben 1350. Schiffahrtsaktien wurden bei bescheidenen Umsätzen zu den ersten Kursen fester, dann schwankend. Abgabeneigung zeigte sich für diese und für Elektrizitätswerte, doch blieb die Kursbewegung bescheiden. Niedriger genannt sind Schuckert, Siemens & Halske. Höher stellten sich Waggonfabrik Fuchs, Spiegel und Spiegelglas, Eßlinger Maschinenbau, erste Notiz 1155 plus 45 %. Karlsruher Maschinen lebhaft 1150—1160, Zellstoffwerte behaupteten ihren Kursstand. Zuckerfabrik Rheingau 970 plus 20, Heilbronner 950 plus 10 einsetzend. In Automobilwerten war die Kursveränderung bescheiden. Mexikaner lagen fest. Der Wochenschluß der Börse war abgeschwächt, in Kassaindustrieaktien aber vorwiegend fester. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 3. März. Ebenso wie gestern zeigte sich das Privatpublikum und die Spekulation wenig unternehmungslustig trotz der starken Aufwärtsbewegung der Devisenkurse. Die Kursbewegung gestaltete sich daher unregelmäßig. Die Kursveränderungen hielten sich aber meist in engen Grenzen. Von oberschlesischen Werten erzielten Laurahütte eine Besserung von 150 %. Auch Hohenlohe und Kattowitzer zogen an, während die übrigen oberschlesischen Papiere sich meist abschwächten. Von Maschinenfabriken zeichneten sich Karlsruher Maschinen durch eine Kurserhöhung um 75 % aus. Anglo Continental Guano erholten sich um 40 bis 50 %. Von Kaliaktien gingen Westeregeln 200 bis 150 % zurück. Im allgemeinen fiel der Verkehr bei ruhigem Geschäft schließlich der allgemeinen Abschwächung anheim, und der unerwartete Tod des Berliner Bankiers Hugo Herzfeld hatte den Rückgang gewisser Werte wie Mansfelder Kuxe zur Folge. Valutapapiere höher auf Devisensteigerung. Von festverzinslichen Werten waren 3 %ige Reichsanleihe einige Prozent gebessert.

Kehler Warenbörse.

t. **Kehl**, 3. März. (Drahtber.) Der heutige Trefftag war gut besucht. Infolge der neuerdings eingetretenen Verschlechterung der deutschen Mark setzte sich die Preisbewegung auf dem Getreidemarkt weiter fort. Nachfrage nach sämtlichen Getreidearten auf der hiesigen Börse ist sehr stark und kann nicht voll befriedigt werden. Das gleiche gilt auch für die Futtermittel. Dagegen macht sich auf dem Spirituosenmarkt großes Angebot geltend; die verlangten Preise werden nicht bezahlt, weshalb nennenswerte Umsätze nicht erzielt wurden. Nach Rotwein herrscht wie in der Vorwoche lebhafte Nachfrage, die trotz der erhöhten Preise nicht befriedigt werden kann.

*

Banken.

Die Schweizerische Nationalbank beschloß die Herabsetzung des Diskontsatzes von 4 auf 3½ % und des Lombards von 5 auf 4½ %.

Industrien.

Eine neugegründete Apparate-Bau-A.-G. mit einem Kapital von 2 Millionen Mark hat die Fabrikation der Firma Kurz & Weiler in Radolfzell übernommen. Der Fabrikbau soll bereits im Sommer fertig sein. Der Bau von Branntweinbrennereien, landwirtschaftl. Maschinen usw. wird in der bisherigen Weise fortgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden Bankdirektor Firnhaber-Konstanz, Frhr. von Fürstenberg-Möggingen, Ludwig Kurz, Dr. med. Grundies-Radolfzell und Major Kern in Baden-Baden gewählt.

Die Bergwerksaktiengesellschaft Consolidation, Gelsenkirchen, macht einen Dividendenvorschlag von 35 %.

Die Verwaltung von Thoerls Vereinigte Harburger Oelfabriken A.-G. teilt mit: Die Gesellschaft beantragt, auf der zum 18. März einzuberufenden a. o. G.-V., das Kapital um Mk. 31½ Mill. zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen von einem Konsortium übernommen werden mit der Verpflichtung, die Aktien zu einem Kurse von 100 % den bisherigen Aktionären zum Bezuge anzubieten, dergestalt, daß auf je eine alte Aktie drei neue entfallen.

Transportwesen.

Oberrheinische Eisenbahn-A.-G. Mannheim. Das Grundkapital der neugegründeten Gesellschaft beträgt 200 000 Mk. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind die Stadtgemeinden Mannheim, Heidelberg, Weinheim, die Gemeinde Viernheim und Rhein-Hardtbahn G. m. b. H. Bad Dürkheim.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	2. Mrz	3. Mrz
Badische Bank	515.—	515.—
Darmstädter Bank	335.—	337.—
Deutsche Bank	580.—	590.—
Diskonto Commandit	482.—	485.—
Dresdener Bank	387.—	378.—
Mitteld. Creditbank	316.—	316.—
Oesterr. Länderbank	—.—	181.—
Pfälzische Bank	55.—	53.—
Rheinische Creditbank	265.—	271.—
Südd. Diskonto-Ges.	390.—	390.—
Wiener Bankverein	62.—	65.—
Württbg. Notenbank	—.—	499.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1370.	1390.
Gelsenkirchen	1300.	1290.
Harpener	1850.	1815.
Laurahütte	2370.	2300.
Aschaff. Zellstoff	1080.	1050
Grün & Bilfinger	800.—	815.—
Zementw. Heidelberg	921.—	915.—
Bad. Anilin	750.—	785.—
Scheideanstalt	1310.	1310.
Höchster Farben	780.—	775.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	605.—	590.—
Gebr. Junghans	693.—	701.25
Adler & Oppenheimer	1900.	1785.
B. Masch. Badenia	730.—	729.—
Maschfabr. Durlach	979.50	975.—
Maschfabr. Gritzner	1798.	1730.
Haid & Neu	851.—	849.50
Maschfabr. Karlsruhe	1130.	1210.
Oberursel	810.—	819.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	602.—	625.—
Elsässer Baumwolle	1200.	1200.
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang	950.—	1020.
Waggon-Fabrik Fuchs	855.—	950.—
Zellstoff Waldhof	1070.	1040.
Zuckerfabr. Waghäusel	940.—	970.—
Zuckerfabr. Frankenth	930.—	935.—
Benz Motoren	785.70	755.60
Mannh. Versich.-Ges	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1080	1050

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	2. Mrz.	3. Mrz
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	100.—	100.—
5% III " "	100.—	100.—
4½ IV—V "	86.25	86.20
4½ VI—IX "	70.—	72.—
4½ 1924er "	96.40	96.30
5% Deutsch. Reichsanl.	72.50	77.50
4% " "	90.—	90.—
3½% " "	82.25	81.—
3% " "	116.—	119.—
Deutsche Prämienanl.	80.50	80.60
5% Pr. Schatzanw 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	75.—	75.25
3½% " "	62.75	62.75
3% " "	61.—	61.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	—.—	76.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	605.—	595.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	875.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1945.
Deutsch-Australien	660.—	660.—
Hamburger Paketfahrt	560.—	550.—
Hambg.-Südamerika	700.—	710.—
Hansa D.-Schiffahrt	500.—	495.—
Norddeutscher Lloyd	418.—	415.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	572.—	565.—
Darmstädter Bank	340.50	339.
Deutsche Bank	580.—	572.—
Diskonto-Commandit	485.50	483.50
Dresdener Bank	378.—	378.
Nationalbank	349.75	349.50
Oesterr. Credit	91.—	91.—
Reichsbank	210.—	218.—

Industrie-Papiere	2. Mrz.	3. Mrz
Accumulatoren	1355.	1348.
Adlerwerke	645.—	639.—
Alexanderwerke	619.—	618.—
A. E. G.	918.—	900.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1911.	1955
Augsburg-Nürnberg	1210.	1245
Badische Anilin	805.—	795.—
Bergmann Elektrizität	901.—	890.—
Berl. Anh. Maschinen	970.—	949.—
Berliner Maschinen	1215.	1210.
Bing Nürnberg	707.—	710.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1380.	1345.
Gebrüder Böhler	1250.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1140.	1090.
Chem. Griesheim	1010	1000
Chem. Albert	1665.	1675.
Daimler Motoren	695.—	606.—
Dessauer Gas	702.—	695.—
Deutsch-Luxemburg	1265.	1242.
D. Eisenbahn S. W.	760.—	778.—
Deutsch Erdöl	2100	2090
Deutsches Kali	1475	1450
Deutsche Waffen	1845.	1760
Deutsch Eisenh.	1019.	1015.
Dynamit Trust	965.—	947.—
Elberfelder Farben	799.—	770.—
Eschweil. Bergwerke	975.50	950.—
Feldmühle Papier	985.—	979.—
Felten & Guilleaume	1200.	1222.
Filter Brautechnik	2440.	2395
Gaggenau	1090.	1100
Gasmotoren Deutz	861.—	860.—
Gelsenkirchen	1295.5	1275.
Genschow	850.—	860
Goldschmidt	1399.	1388
Gritzner Maschinen	1725.	1795
Hannover Maschinen	2900.	2925
Hannover Waggon	990.—	979.—
Harpener	1838.	1825
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	853.—	850.50
Höchster Farben	785.	769.—
Hösch Eisen	1451.	1300.

	2. Mrz	3. Mrz.
Hohenlohe	1310	1260.
Kali Aschersleben	1345	1315.
Maschfabr. Karlsruhe	1175.	1200.
Ver. Köln.-Rottweil	1169.	1149.
Kostheimer Cellulose	650.—	659.—
Kyffhäuser	670.—	680.—
Lahmeyer Co.	601.—	591.—
Laurahütte	2060.	2300.
Lindes Eismaschinen	785.—	815.—
Ludwig Löwe	1205.	1265.
Lothringer Zement	910.—	850.—
Mannesmann	1770	1765
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1239	1145.
Oberschl. Eisenindustr	1090	1010.
Oberschl. Kokswerke	2030.	1900
Orenstein & Koppel	1240.	1245.
Phönix Bergwerke	1350	1301.
Rheinisch Metall	684.—	640.—
Rheinisch Stahl	1600.	1545.
Rombacher Hütte	915.—	860.—
Rütgerswerke	1100.	1060.
Sachsenwerke	695.—	690.—
Schuckert & Co.	850.—	835.—
Siemens & Halske	1110.	1100.
Sinner Brauerei	940.—	930.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1665.	1725.
Stollberger Zink	1408.	1450.
Türkischer Tabak	3625	3700
Varziner Papier	1050.	1080.
Vereinigt. D. Nikel	1695	1685.
Vereinigt. Glanzstoff	3300.	3299.
Vereinigt. Stahl Zypen	4400	4055
Wanderer Fahrrad	2050	2000
Westeregeln Alkali	2350.	2225.
Zellstoff Waldhof	1085.	1065.
Otavi Minen	930	951.—
Otavi Genuß	905	930.—
Deutsche Petroleum	2017	2000
Pomona	8700	9200.
Kollmar & Jourdan	—.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3 März

	2 März Geld	2 März Brief	3. März Geld	3. März Brief
Antwerpen-Brüssel	2062.90	2065.10	2157.80	2162.20
Holland	9115.80	9124.20	9515.40	9534.60
London	1057.90	1060.10	1112.80	1115.20
Paris	2190.30	2194.70	2292.70	2297.30
Schweiz	4707.70	4717.30	4920.—	4930.—
Spanien	3846.10	3853.90	3996.—	4004.—
Italien	1283.70	1286.30	1338.60	1341.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5044.90	5055.10	5304.60	5315.40
Norwegen	4170.80	4179.20	4415.50	4424.50
Schweden	6343.60	6356.40	6630.80	6644.20
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	239.25	239.75	251.50	252.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	4.36 1/2	4.38 1/2	4.64	4.66
Budapest	34.83 1/2	34.91 1/2	35.46	35.54
Prag	402.60	403.40	407.—	408.—

w. Berlin, 3 März.

	2. März Geld	2. März Brief	3. März Geld	3. März Brief
Rotterd.-Amsterd	9190.80	9209.20	9640.35	9659.65
Brüssel	2073.90	2078.10	2187.80	2192.20
Christiania	4225.75	4234.25	4460.50	4469.50
Kopenhagen	5101.85	5120.15	5334.65	5345.35
Stockholm	6353.60	6366.40	6633.35	6646.65
Helsingfors	486.50	487.50	506.45	507.55
Italien	1278.70	1281.30	1363.60	1366.40
London	1060.40	1062.60	1113.85	1116.15
Newyork	239.51	239.99	251.49	252.01
Paris	2187.80	2192.20	2330.15	2345.85
Schweiz	4695.30	4704.70	4970.—	4980.—
Spanien	3836.15	3843.85	4050.90	4059.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.43	4.47	4.58	4.62
Prag	408.05	408.95	408.05	408.95
Budapest	33.96	34.04	35.36	35.44
Lissabon	168.80	169.20	—.—	—.—
Bulgarien	—.—	—.—	167.80	168.20
Buenos-Aires	88.65	88.85	93.40	93.60

Abenddevisen

Frankfurt, 3. März.

Brüssel	2200	Paris	2330
Holland	9750	Italien	—
London	1130	Neuyork	255 1/2
Schweiz	—		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 3 März.

	2. Mrz.	3. Mrz
Holland	195.25	196.—
Deutschland	2.19	2.09
Wien	0.10	0.10
Prag	8.65	8.45
Paris	46.75	46.80
London	22.63	22.64
Italien	27.35	27.32
Brüssel	44.30	44.25
Budapest	0.73	0.73
Newyork	511.—	511.—
Agram	1.55	1.55
Warschau	0.13	0.12
Kopenhagen	108.—	108.—
Stockholm	135.50	135.—
Christiania	90.—	89.—
Madrid	81.60	81.50
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	9150 – 9650	9650 – 9800
Schweiz	4675 – 4925	4950 – 5000
Paris	2180 – 2300	2310 – 2345
Belgien	2080 – 2220	2180 – 2210
London	1060 – 1127	1115 – 1130
Neuyork	240 – 254	252 – 255
Italien	1270 – 1340	1350 – 1370
	Tendenz: fest.	Tendenz: ruhig.

F·I·M
FAHRPREIS-ERMÄSSIGUNG ZUR FRANKFURTER FRÜHJAHRSMESSE
2. BIS 8. APRIL 1922
GESELLSCHAFTSSONDERZÜGE AM 1. UND 2. APRIL
Karlsruhe ab 9⁴⁵ vorm. / an Frankfurt a. M. 12²⁴ mittags
Fahrpreise:
2. Kl. 77 M. (normal 142 M) 3. Kl. 45 M. (normal 84 M.)
Verkauf von Fahrkarten/Meßausweisen u. Meßadreßbüchern
Karlsruhe Süddeutsche Discontogesellschaft
Depositenkasse Markt, Hotel Grosse.
SCHLUSS DER FAHRKARTENAUSGABE: 24. MÄRZ
B

Die große Mode
Damen-Leder-Hüte
in überraschend großer Auswahl!
sehr sehr preiswert!
Spezial-Fenster-Ausstellung
Fast täglich Neuheiten-Eingang
Hut-Mode-Haus
Wilh. Zeumer
Kaiserstrasse 125, 127

Hans Dietrich
Fridel Dietrich
geb. Schumacher
Vermählte
Karlsruhe 4. März 1922

TÜCKMAR
WELTRUF
Die führende u. anerkannte Qualitätsmarke für den Friseur- u. Privatgebrauch
Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1912.

Sie sparen Geld
wenn Sie Ihren Frühjahrs-Bedarf in
Gardinen aller Art
per Meter von M 14.90 an
Stores . . . . von M 111.50 an
Garnituren . . von M 129.— an
Madras, beste Qual. v. M 273.— an
Ferner Etamin – Mull – Kongreß,
sowie einige Reste
Herren- und Damen-Stoffe
zu den zur Zeit billigsten Preisen eindecken.
Etagengeschäft. Keine Ladenmiete.
M. BECKER
Adlerstraße 1 II
Bitte nicht mit 1a zu verwechseln.

Empfehlungen
Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38
Zum An- u. Verkauf von Häusern
sowie bei
Hypothekenvermittlg.
empfiehlt sich
Ludwig Homburger,
Teleph. 1836. Zirkel 20.

Verloren u. gefunden
Entlaufen langhaar. Dackel, rotbraun, Name Stromer. Dem Wiederbringer Belohng. Zirkel 25a, Eing. Ritterstraße, Friseur-Geschäft.

Unterricht
Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab.
Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Verschiedenes
Geb. Wwe.,
42 Jahre, hier fremd, wünscht gesellschaftl. Anschluß. Angeb. unt. Nr 9466 ins Tagblatt.
„Guten Abend"
Montag, 27. Febr. 1922. Erbitte sofortige Uebersiedlung.
Die kranke Mutter in der Brahmsstraße.

Hausbesitzer
versichern ihre Anwesen gegen Ungeziefer unter mäßigen Prämiensätzen und unter Garantie für unbedingte Leistungsfähigkeit in allen vorkommenden Fällen bei der
Deutschen Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, Karlsruhe
nur Ettlingerstraße 51. Telephon 2840.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4
Offeriere billigst Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Finanzierungen
Liquidationen — Sanierungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigsplatz, Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4602. Tel. 304.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Prinz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Druckarbeiten
jeder Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Emser Quellsalz
z. Gurgeln b. Katarrhen

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung
liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstr. 1. Tel. 297.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante

Agnes Freiin von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Karlsruhe, den 3. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Allmendingen statt.

ALUMINIUM
Kochtöpfe
in großer Auswahl
nur Qualitäts-Ware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe,
Aluminium-Spezialgeschäft,
Waldstr. 26 neben Resi.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Donnerstag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Jud

infolge eines Unglücksfalles, im 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mathilde Jud.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

Trauerhaus: Hübschstraße 40.

Gottesdienste 5. März.

(Sonntag Invocavit.)

Evangelische Stadtgemeinde

Stadtkirche. ½9: Stadtvikar Fiedler; 10: Kirchenrat Rapp; 11¼: Christenl., Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. 6: Stadtvikar Fiedler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer; ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½9: Stadtv. Heun; 10: Missionspredigt, Missionsinsp. Davaranne aus Charlottenburg; 11¼: Christenlehre, Pfarrer Schulz; 11¼: Kindergottesdienst, Stadtv. Heun; 6: Stadtvikar R. Brecht. — Beim Ausgang Sammlung von freiw. Gaben für die Mission.

Christuskirche. 8¼: Stadtvikar Münzel; 10: Pfr. Rohde; 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Rohde; 6: Vortrag über chinesische Nöte und unsere Hilfe, Missionsinsp. Davaranne aus Charlottenburg. — Beim Ausgang Sammlung von freiw. Gaben für die Mission.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Fiedler; 11¼: Christenlehre, Stadtvikar Schuler.

Lutherkirche. 10: Festgottesdienst für entschiedenes Christentum, Pfr. Waldschmidt; 11: Kindergottesdienst, Pfr. Weidemeier; 6: Stadtv. Batz.

Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Sitzler; abds. ½8: Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.

Turnsaal Südendschule. 10: Pfr. Hemmer; 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel; ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8: Frühgottesdienst, Stadtv. H. Brecht; ½10: Stadtv. H. Brecht; ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. H. Brecht.

Daxlanden (Schulhaus). ½10: Stadtv. Sick; ½11: Jugendgottesdienst, Stadtv. Sick.

Evangl.-luth. Gemeinde. Gemeindehaus Bismarckstr. 1. Vorm. 10: Predigt; anschließend hl. Abendmahl. Beichte ½10 Uhr. Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste

Konfirmandensaal Stefanienstr. 22. Mittwoch, abends 8: Abendandacht.

Kleine Kirche (Konfirmandensaal Waldhornstraße 11): Donnerstag, abends ½7 Uhr: Stadtv. Dr. Klenck.

Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt): Donnerstag, abds. ½8: Pfr. Mayer-Ullmann.

Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, abends 8: Stadtv. Batz.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.): Mittwoch, abds. ½8: Stadtvikar H. Brecht.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt Dienstag 8 Uhr.

Bibelstunde. Dienstag abds. 8: im Gemeindesaal (Gottesauer Kaserne).

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8: Andacht, Pfr. Hemmer.

Evgl. Stadtmission Adlerstraße 23. Sonntag ½12: Kindergottesdienst, Stadtmiss. Lieber; 3: Allgemeine Versammlung, Inspektor Schmidt; 4: Jungfrauenv., Schw. Luise — Mittwoch, 8: Bibelst., Stadtm. Lieber. — Kreuzstr. 23, Sonntag, 11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung: Thema: „Das Leben nach dem Tod". — Oberkirchenratsgebäude, Mittwoch, 8: Mädchenklub — Scheffelstr. 37, Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe Amalienstr. 77. Sonntag vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Gesangottesdienst, Stadtm. Scheurer; nachm. 4: Jungfrauenver., Stadtm. Wieler; abds. 8: Allgemeine Versammlung. — Montag, abends 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag nachm. 4: Bibelst. für Frauen und Jungfrauen; abds. 8: Bibelbespr. f. Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 8: Bibel- u. Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allg. Versammlung, Durlacherstraße 32; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission. A. B., Rheinstraße 35, Hth., Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung, Miss. Linder. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, 6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfr. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jüngl. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühm.; 6: Singm. mit Monatskommunion f. das Männerapostolat, Männer- u. Jünglingskongregation u. Jugendv.; 7: hl. Messe mit Osterkommun. f. d. Geschäftsgehilfinnen u. Beamtinnen, christenlehrpflicht. Mädchen u. weibl. Jugendverein; 8: Singm. mit Predigt; ½10: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Jünglinge; 5: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen. — Während der hl. Fastenzeit täglich Beichtgelegenheit morgens von 6—½8 u. Samstag nachm. von 2 Uhr an. — Freitag, ½9: Versammlung der Jünglingskongregation in der St. Vinzentiuskapelle.

Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt; 11: Gottesdienst für Akademiker.

St. Bernharduskirche. 6: Frühm.; 7: hl. Messe mit Osterkommun. d. Schulkinder; 8: dtsche. Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe m. Osterkommunion d. Schulkinder, 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesd. mit Amt u. Predigt; 11: Kindergottesd. mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht u. Segen. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühm.; ¾8: Osterkommunion d. Schüler; 8: deutsche Singm. mit Predigt; ½10: Predigt u. Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt (Kollekte für arme Erstkommunikanten); 2: Christenlehre f. Jungfrauen; ½3: feierliche Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen; 6: Fastenpredigt mit Segen u. Andacht.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühm.; 7: hl. Messe u. Generalkommun. d. Schutzengelbundes u. der übrigen Kinder 8: deutsche Singm. u. Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt u. Predigt; ½12: Kindergottesdienst u. Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jüngl.; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 6: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht u. Segen. — Dienstag, abds. 8: Versammlung d. Jünglingssodalität. — Freitag, abds. 8: Versammlung der Männersodalität u. des Männerapostolats.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühm. mit feierl. Osterkommun. der Schüler u. Schülerinnen; 8: Singm. mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre f. d. Mädchen 6: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht u. Seg. — Donnerstag, abds. ½9: Abendpredigt für die Jungfrauen und Mädchen, insbesondere für die Jungfrauenkongregation.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühm. mit Osterkommunion der Schulkinder und der Jungfrauenkongregation; 9: Amt u. Predigt; ½12: Christenlehre f. Jünglinge u. Mädchen; 2: Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht; ½8: Fastenpredigt mit Andacht u. Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit 7: Frühm. m. Osterkommun. für alle Schulkinder; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt; ¾11: Christenlehre f. d. Jüngl.; 11—12: Borromäusbibliothekstunde; 6: Fastenpredigt m. Kreuzwegandacht u. Segen. — Freitag, abds. 7: Fastenandacht.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden.) 6—8: Beichtgelegenheit; ¾7: Kommunionmesse u. Osterkommunion f. d. christenlehrpflicht. Mädchen des 1. u. 2. Kurses; 8: deutsche Singm. u. Generalkommunion f. d. Jungfrauenkongregation; ½10: Amt mit Predigt; ¾11: Christenlehre; 5: Fastenpredigt mit Segensandacht.

Alt-katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski.

Friedenskirche der Meth. Gemeinde. Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt; 11: Kindergottesd.; nachm. ¼4: Jungfrauenbund; nachm. 5: Sonntagabendfeier; abds. 8: Jugendbund. Lichtbilder aus dem Leben von Johannes Wesley. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer-Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt Predig. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt, Pred. Klenert; ½5: Jungfrauenv. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abends 8: Männer- und Jünglingsverein — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg**, Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsverl.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstraße 16a. Gottesdienste: Sonntag, vorm. 9½; nachm. 4. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Vier Jahreszeiten (Hebelstraße 21). Vorm. 10 Uhr: Sonntagsfeier.

der Vorzug. Sie ermöglicht neben Samenersparnis besseres Gedeihen, da die Pflänzchen mehr Raum, Licht und Luft erhalten, und gestattet ein leichteres Ausjäten des Unkrautes und bessere Bodenlockerung durch Behacken. Die Breitsaat (breitwürfig) sollte höchstens bei frühen Karotten, Monatsrettichen, Feldsalat und zur Anzucht von Pflänzlingen angewendet werden. Die Stufensaat kommt bei Busch-, Stangen- und Puffbohnen und Kartoffeln in Betracht.

Jetzt ist es Zeit, Karotten anzusäen! Vielfach werden die Karotten im Frühjahr, häufig aber viel zu spät, angesät. Es müßte spätestens im März gesät werden. Manche behaupten sogar, daß man besser schon im Februar säe, da der Samen zum Aufgehen so lange braucht, dann könnten die jungen Pflänzchen die warmen Tage des Frühjahrs besser ausnützen! Während der Frühlingszeit ist es aber oft recht wechselnd mit der Witterung, einen Tag schön und sogar auffallend warm, dann wieder trüb und kalt, schneestürmend, frostig. Dies sagt der jungen Saat nicht zu. Deshalb halte ich es für richtiger, einen Teil der Aussaat für frühe Karotten schon im Spätherbst, einen Teil im Frühjahr, vorzunehmen; im Laufe des Frühjahrs mag man dann den lange im Keimbett bleibenden zweiten Teil für spätere Ernte aussäen. Hinsichtlich der Novemberaussaat (in rauhen Gegenden September schon; sonst Mitte bis Ende Oktober; selbst Dezember noch) verwendet man tiefgründigeren, frischgedüngten und kalkreichen Boden, beetmäßig zugerichtet. Der dornigbehaarte Samen wird vor Verwendung vorteilhaft mit Sand abgerieben und mit dieser Beimischung ausgesät, und zwar breitwürfig, möglichst dünn. Nun wird geringwertiges Leinmehl, wie es zum Verfüttern Verwendung findet, dünn mit der Hand bezw. den Fingern, wie wenn man etwa Kalkmehl ausstäubt, ausgestreut, per Quadratmeter ca. zwei Eßlöffel voll. Sodann benützt man den Rechen (Harke) zum ganz flachen Einhacken, walzt oder drückt mit dem bestielten Klotzholze etwas an, wenn die Beete nicht zu naß sind, und bringt eine dünne Mistbeeterdeschicht auf; das Verfahren hat den Zweck, falls der Frost den Boden aufreißt, im Frühjahr die Risse zu verschlämmen. Bei Anwendung von gut zersetzter Komposterde in Schicht von 2—4 cm Höhe kann das Einharken gespart werden. R. St.

Drahtgeflecht gegen Katzen, Hühner und Hasen. Wohl jeder Gartenfreund hat schon böse Erfahrungen mit einem der eben aufgezählten Uebeltäter gemacht. Die Katzen wälzen sich auf den Beeten, scharren auch Löcher und stellen den nützlichen Vögeln und ihren Bruten nach. Hühner können, trotzdem sie manches Insekt mit wegschnappen, durch ihr Scharren in wenigen Stunden das Werk und die Arbeit mehrerer Wochen zerstören, und die Hasen sind auch unliebsame Gäste. Gegen alle drei und auch gegen kleinere Hunde hilft ein Drahtgeflecht, das nur einen Fuß hoch zu sein braucht, das auch verhältnismäßig billig ist, resp. hergestellt werden kann. Dieses Drahtgeflecht an der Innenseite der Weißdornhecke entlang gezogen, würde den Garten vollständig gegen Schädlinge obengenannter Art schützen, da diese bei Dornhecken nur fast am Boden einzudringen versuchen, da sie gerade dort am wenigsten durch Dornen leiden. Es ist dieses wohl eines der besten Mittel, den Schaden, den die Katze durch Verfolgung der insektenfressenden nützlichen Vögel anrichtet, unmöglich zu machen und auch die Gärten im allgemeinen in bester Weise zu schützen.

Milchwirtschaft.

Die Höhe des Milchpreises ist sehr zu beklagen, aber nicht zu ändern, so lange nicht andere Wirtschaftsverhältnisse eintreten. So ist es zum Beispiel unverständlich, daß der Milchbauer höhere Preise für die Kleie zahlen muß, als das abgelieferte gute Getreide ihm bringt. Wo kommen die Gelder hin? Damit schwindsüchtige Versorgungsämter aufrecht erhalten werden, so ist es Zeit, daß diese schnell das Zeitliche segnen.

Fragen und Antworten.

Frau Geh. R. S. in K. Anfrage: Meine Hühner legen zwar, aber sie lassen die Eier im Scharraum fallen und verzehren sie dann gemeinschaftlich, ehe ich dazukommen kann. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Ihren Hühnern fehlen wahrscheinlich passende Legenester. Stellen Sie Kisten von etwa 40 cm hoch, breit und lang, oben geschlossen zur Benützung hin, als Nestmaterial, weiches, kurzes Stroh oder Heu und in jedes Nest ein Porzellanei. Die Nester müssen an einem dunkeln Platze des Scharraumes untergebracht werden, denn die Hühner legen gerne in versteckte Winkel. Einige Porzellaneier im Scharraum hingelegt, an denen sie nicht picken können, werden ihnen bald die Untugend vertreiben.

L. K. in K. Anfrage: Was kann ich dagegen tun, daß mein Hahn seine Untugend, den Hühnern die Federn auszureißen, sein läßt?

Antwort: Der Hahn scheint zu gut gefüttert zu sein und ist deshalb jetzt schon stark im Trieb, weshalb er die Hennen, die ihm nicht willfährig sein wollen, rupft und beißt. Da Sie ja nur Hühnerhaltung und keine Hühnerzucht betreiben, ist der Hahn nur ein unnötiger Fresser. Also Kopf ab und in die Pfanne. w.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe. Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchhdlg. m. b. H.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 5 — 4. März 1922

Natürliche und künstliche Brut.

I.

Die Frage, ob die natürliche Brut dem künstlichen Brüten mit der Brutmaschine vorzuziehen ist, hängt nur vom Umfang des Betriebs ab, denn beide haben ihre Vor- u. Nachteile. Die natürliche Brut hat den Vorteil, daß der Züchter, wenn er einmal eine Glucke besitzt, unter normalen Umständen nicht viel Arbeit mit ihr hat. Als Nachteil wäre anzuführen, daß ihm die brütende Henne als Legerin verloren geht und er von einer Henne nur höchstens 15 Eier auf einmal ausgebrütet bekommt, während er aus einer einmaligen Brut im Apparat das 19fache erzielen kann. Außer diesem einen Vorteil der künstlichen Brut wäre noch der zu nennen, daß man mit der Brutzeit nicht an die Brutlust einer Henne gebunden ist und somit Frühbruten haben kann, die schon im September, zur Mauserzeit der alten Hühner mit Legen beginnen. Für Großbetriebe sind außerdem Lohnbruten sehr einträglich, und der Verkauf von Eintagsküken ist wohl eine der besten Einkünfte des Geflügelzüchters. Der Nachteil der künstlichen Brut liegt in der schwierigen Aufzucht der Küken.

Besprechen sie zuerst die Vorbereitungen zur natürlichen Brut. Zeigt eine Henne Brutlust, so müssen wir für einen geeigneten Brutraum sorgen. Man wählt dazu nicht etwa eine Ecke im allgemeinen Hühnerstall, sondern getrennt von den übrigen Hühnern einen ruhigen etwas abgedunkelten, luftigen, aber zugfreien sicheren Ort. Das Brutnest richtet man zu ebener Erde her, indem man eine Ecke des Brutraums durch einige auf die flache Seite gelegte Backsteine umgrenzt, in den umschlossenen Raum erst einige Lagen Fichtenreisig bringt, die dem Nest Elastizität verleihen, und dann mit Heu und Stroh auffüllt. Zur Not kann man auch einen 40—50 cm breiten Korb verwenden, doch siedelt sich in Körben stets viel Ungeziefer an. Immerhin aber streue man in jedem Falle Schwefelblüte oder Insektenpulver zwischen das Stroh und bestäube auch die Henne selbst damit.

Es ist nun nicht gleichgültig, welche Eier wir zur Brut verwenden. Es ist zu empfehlen, nur Eier zu nehmen, die mindestens 14 Tage nach Zusammenstellung des Zuchtstammes gelegt wurden. Erst dann können wir mit Sicherheit annehmen, die gewünschte Rasse zu erhalten. Bruteier müssen gut befruchtet sein. Um dies nachzuprüfen, durchleuchte man sie. Bei noch nicht angebrüteten Eiern ist es manchmal nicht mit Sicherheit festzustellen, ob sie befruchtet sind, deshalb wiederhole man das Durchleuchten am sechsten oder siebenten Bruttag. Man verwendet dazu am einfachsten eine elektrische Birne, über die man einen Zylinder aus Pappdeckel stellt. Oben hinein schneidet man eine Oeffnung in der Größe, daß ein Ei nicht durchrutschen kann. Auf diese Schierlampe legt man nun ein Ei nach dem andern und durchleuchtet es. Erscheint das Ei noch am sechsten Tage hell, so ist es unbefruchtet und kann in der Küche noch verwendet werden. Ein befruchtetes Ei zeigt deutlich einen dunkeln Fleck.

Man verwende nur regelmäßige, mittelgroße Eier, darunter sind wieder die glattschaligen den rauhen vorzuziehen, da die darauf befindliche Fettschicht vor Verdunstung schützt. Die Eier müssen, ehe sie ins Nest gelegt werden, vollständig sauber gewaschen werden. Müssen Bruteier einige Zeit aufbewahrt werden, so sind sie tägl. zu wenden, da sonst der spezifisch leichtere Dotter nach oben steigt und sich mit der Keimscheibe an die Eierschale legt, was schlechte Brutresultate zur Folge haben würde. Verwendet man keine Eier aus dem eigenen Zuchtstall, sondern bekommt man sie vielleicht von auswärts als Postsendung, so packe man die Eier sofort aus, prüfe sie sorgfältig auf Bruch, denn auch der kleinste Sprung macht das Ei zur Brut untauglich, und lasse dann die gut befundenen Eier an einem kühlen Ort mindestens 12 Stunden liegen, damit

Riempp-Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

befriedigt den verwöhntesten Gast.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 203 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Versteigerung.

Montag, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr wegen Räumung im Auftrage **Douglasstraße 14,** parterre gegen bar:
1 Speisezimmer in eichen Renaissance: Büffet, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 großer Ovalspiegel, 1 Ständer mit großer Terracottabüste, 1 dutscher Smyrnateppich 3,50×2,70, 1 Lutherstuhl, 2 elektr. Lampen, 1 weißer Küchenherd, 1 eichen Büffet mit Intarsien, 6 Rohrstühle, 1 Drehstuhl, 1 großer Axminster-Bodenteppich ca. 4,00×3,00, 2 Büromöbel-Stolzenberg.
B. Koßmann, Auktionator Telephon 2255.

Matratzendünger.
Die Polizeigruppe III Karlsruhe versteigert am **Donnerstag, den 9. März, vorm. 9.30 Uhr,** auf dem Hofe der ehem. Grenadierkaserne Karlsruhe den Matratzendünger von ca. 60 Pferden meistbietend.
Verwaltung — Polizeigruppe III. —

Zu vermieten

Tausche meine **5 Zimmerwohnung** (ohne Mansarde) gegen **3 Zimmerwohnung:** Kriegstraße 272, I.

Ca. 200 Wohnungen Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Möbliertes Zimmer mit ganzer Pension sofort zu vermieten. Zu erfr. Hirschstraße 13, parterre.

Unmöbl. Zimmer sof. zu vermieten. Augartenstr. 83, 4. St.

Einf. möbl. Zimmer in gut. Hause bei kleiner Mithilfe im Haushalt an sol. Fräulein billig abzug. Angeb. mit Angabe über Berufstätigk. usw. unter Nr. 9469 ins Tagbl. erb.

Miet-Gesuche

Ruh. Familie (3 Pers.) sucht **2—3 Zimmerwohnung** in gutem Hause. (Weststadt bevorz.) Vordringlichkeitskarte vorh. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9468 ins Tagblattbüro erbet.

Dordringlichkeitsfall. Kinderl. Ehepaar sucht 2 Zimmerwohnung mit Zubehör in besser. Hause. Weststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 9456 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei leere Zimmer per sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9448 ins Tagblattbüro

Assessor, jung, verheir., sucht auf sofort **2 Zimmer** möbliert od. unmöbliert, m. Küchenbenützung. Angebote unter Nr. 9465 ins Tagblattbüro.

Stenotypistin sucht behagliches **Zimmer** in gut. Hause auf 1. April oder früher. Angeb. u. Nr. 9471 ins Tagblattb.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

30–50000 Mk. **Hypothekengeld** aufzunehmen gesucht. Ang. u. Nr. 9464 ins Tagblattb.

Hypothekengeld **gesucht** durch August Schmitt Bankkommission, **Hirschstraße 43.** Tel 2117.

Pharmazeutische Spezialität von Aerzten und Kapazitäten der Wissenschaft glänzend beurteilt, bereits mit Erfolg eingeführt, soll exportiert und weitgehends auf d. Markt gebracht werden. Kleine chemische Fabrik sucht für diesen Zweck Kapital gegen hohe Verzinsung, Gewinnanteil und Sicherstellung. Interessenten belieben Angebote unter **Z 995** an die Anz.-Expedition **Th. Hecke, Heidelberg,** einzureichen.

Offene Stellen

Zur Bedienung des Fernsprechers **Fräulein** mit Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 9470 ins Tagblatt.

Braves, treues Mädchen für alles zu klein. Fam. ohne Kind. (3 Pers.) findet sogleich gute, dauernde Stelle bei **Rauch,** Ettlingerstraße 27, II.

Zu zwei Personen per sofort fleißiges, ehrliches **Mädchen** gesucht, das alle Hausarbeiten, außer Waschen, erledigt und mögl. kochen kann. Angebote m. Bild unter Nr. 9460 ins Tagblattbüro erbeten.

Alleinmädchen für kinderlosen Haushalt gesucht: **Baden-Baden,** Fremersbergstraße 24. Frau General von Freyhold.

Mädchen sofort gesucht: Dampfwaschanstalt **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Für die Fabrikation eines neuen **Hufeisens** sowie **Fahrradsattels** wird ein tücht., kapitalkräftiger **Geschäftsmann** gesucht. Angebote unter Nr. 9457 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen zum baldigen Eintritt:
1 energ. Projekten-Ingenieur
zur selbständigen Projektierung von Licht- und Kraftanlagen mit mehrjähriger Praxis. Ernste, strebsame und gewandte Herren mit guter Vorbildung wollen sich melden unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritts-Termins an
Bergmanns Elektrizitäts-Werke A.-G.
Ingenieurbüro Stuttgart, Friedrichstraße 4.

Zum baldigen Eintritt wird für Gold- u. Silberwarenfabrik in Pforzheim **tüchtig. Buchhalter** **(Herr oder Dame)** für amerik. Buchführung in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe erbeten an **Laborenz & Gaul, Pforzheim,** Goethestraße 35.

Sofort **gesucht**
Buchhalter
für Hoteljournal, erfahren und verläßlich.
Sanatorium Schömberg G. m. b. H. in **Schömberg** bei Wildbad.

Mädchen welches bürgerlich kochen kann, findet gute Stelle bei **E. Bucherer,** Zähringerstraße 42 II

Männlich

Graveur-Lehrling mit Talent zum Zeichnen findet bei Bezahlung sorgfältige Ausbildung. Kunstgewerbl. Werkstätte **Ludwig Kolb,** Herrenstr. 3.

Gesucht **2 Spüler** zum baldmögl. Eintritt. **Sanatorium Schömberg** G. m. b. H. **in Schömberg** bei Wildbad (Württemberg).

Gesucht ehrlicher Laufjunge Vorstellen Samstag nachmittag. **Heinrich Walter,** Akademiestraße 28.

Verkäufe

Haus mit Wirtschaft in Karlsruhe-Weststadt, **sofort** beziehbar, zum Höchstpreis zu verkauf. Die Räume eignen sich auch für jeden Geschäftsbetrieb, Büro oder Lager. Der anstoßende Garten ermöglicht jede bauliche Vergrößer. Vermittler zwecklos. Angebote unter Nr. 9425 ins Tagblattbüro erbeten.

1 schöner **Emailherd,** 1 schwarzer **Herd** zu verk. Schützenstraße 55, Laden.

Häuser sind stets bei uns zum Verkauf angemeldet. **Grund- und Hausbesitzerverein,** Herrenstraße 48.

Bauplätze für Einfamilienhäuser m. 4—5 Zimm. u. Bad, beim Hauptbahnhof, zu verk. Angebote v. kapitalkräft. Liebhabern unt. Nr. 9461 ins Tagblattbüro erbet.

Auf Teilzahlung erhalten Sie **komplette Möbel-Einrichtungen** und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Chaiselongue m. Decke, **Linoleumtepp.,** 2×2,50, mod. **Blumenständer** zu verk. Gefl. Angeb unter Nr. 9462 ins Tagblatt.

Sehr gut erh. hochrückige **Chaiselongue** (Roßhaar) ist zu verkaufen: Roonstr. 18, IV.

Doppelbett, hell Eichen m. Roßhaarmtr., **Waschtisch** mit Marmorplatte, **Küchenherd, Kinderliegwagen** zu verk. Anzusehen von 3—7 Uhr. Redtenbacherstraße 2 I.

Kassenschrank, Schreibmaschine zu verkaufen. **K. Hafner.** Amalienstraße 51.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Ritterstr. 3.

Tafelklavier gut erhalten sofort abzugeben. Anzusehen Samstag nachmittag 3—6 Uhr in der **„Krone" Durlach.**

Konzertzither mit Zubeh. billig zu verk. Durlacherstraße 97 IV.

Zu verkaufen ein gut erhalten. **Herrenanzug** und **Joppe** mit Weste: Karlstr. 45, Seitenb., 2. St.

Sehr schöne **Plüschgarnitur, 1 Sofa, 4 Fauteuil,** Polsterung Roßhaar u. Wolle, sehr gut erh., billig zu verk. **Maxaustr. 28 III.**

Zu verkaufen: 1 gut erhaltenes weiß. Kommunionkleid, 2 Paar Damenstiefel Nr. 39, sowie ca. 40 Zentner Dung: Hardtstraße 7, Hinterhaus.

Kinderwagen beinahe neu, zu verkauf. **Knielingen,** Hauptstr. 48

Leiterwagen, 20 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. Winterstraße 52, 5. Stock.

Zu verkaufen ein Wagen, Futterschneidmaschine und eiserner Backofen: **Daxlanden,** Kastenwörthstraße 4.

Einige Zentner **Ia Kartoffeln** (Speise- oder Saatkartoffeln) M 195.— pro Ztr. zu verkaufen. Bestellung unter Nr. 9474 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufgesuche

Haus-Mühlburg das sich zu einer **Bankfiliale** eignet, zu kaufen gef. **Eilangeb.** unt. Nr. 9463 ins Tagblatt.

Suche **Gasthof oder Wirtschaft** in guter Gegend Mittelbadens zu kaufen. Etwas Landwirtschaft erwünscht. Angebote unter Nr. 9436 ins Tagblattbüro erb.

Stehpult und größeres **Aktengestell,** gebraucht, gut erhalten, für Büro zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9467 ins Tagblatt. erb.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Fleischer & Co., Karlsr.-Mühlburg **Hardtstr. 37a** (Seldeneckesche Brauerei) — **Telephon 4704.** — **Kaufe** laufend zu höchsten Preisen, **Eisen, Metalle, Papier, Lumpen u. Flaschen.** Größere Quanten werden auf Wunsch abgeholt. Händler und Fabriken erhalten Vorzugspreise.

Spezereigeschäft, Kolonial- oder Gemischtwaren-Geschäft suche ich bei guter Bezahlung zu kaufen. Größerer Landort bevorzugt. Gefl. Angeb. unter Nr. 9428 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Möbel jed. Art Betten Schränke, Vertikos, Waschkommod. etc. Polster und Küchenmöbel sowie ganze Einrichtungen kauft laufend. **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Kreuzsaitig. **Flügel** oder **Piano,** eventl. mit eingebautem Kunstspiel-Apparat, zu kaufen gesucht. Ang. unt. Angabe d. Preis. sow. Fabr. u. Nr. 9255 i. Tagblb.

Briefmarkensammlung Europa und Uebersee, große und kleine, sowie bess. Einzelmarken suche zu kaufen. Angebote u. Nr. 9437 ins Tagblattbüro erbeten.

Operngglas zu kauf. gef. Angebote un er Nr. 9438 ins Tagblattbüro erbet.

Künstliche Gebisse **Zahle per Zahn bis Mk. 35.—** **Frau Pflüger,** Hirschstraße 31, 3. Stock.

Briefmarken sammlg., möglichst ältere, wertvolle von Privatsammler zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 9472 ins Tagblattbüro erbeten.

Gold- Silber- Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennstifte kauft fortwährend zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmacher, Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Frauenhaare kauft **Herm. Bieler,** Kaiserstraße 223. Zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Abonnenten kauft bei Inserenten des **„Karlsruher Tagblatts".**

Dotter und Keimscheibe sich von den Erschütterungen wieder erholen können. Es ist dies für das Brutergebnis von großer Wichtigkeit. Man kann den Verkäufer von Bruteiern, wenn der Versand richtig geschah, nur dann für ein etwaiges schlechtes Brutergebnis verantwortlich machen, wenn man selbst alle Vorschriften für eine erfolgreiche Brut beachtet hat. Je frischer die Eier sind, desto besser. Aeltere als 10—14 Tage alte Eier sollten nicht mehr verwendet werden. Das Alter der Eier zu erkennen, gibt es ein gutes Mittel. Man weiß nämlich, daß mit dem Alter der Eier der in diesen befindliche Luftinhalt, die sog. Luftblase, zunimmt. Verwendet man eine konzentrierte Salzlösung, so sinken frischgelegte Eier in dieser sofort unter. Brutunsichere schwimmen obenauf, und je nach der Zeit, die seit dem Legetag vergangen ist, schweben die eingelegten Bruteier verschieden in dieser Salzlösung. Nur die dem Boden nächsten geben sichere Bruten. Oben schwimmende Eier brauchen garnicht dem Brutprozeß ausgesetzt werden.

Ist nun alles für das Brutgeschäft vorbereitet, so bringt man die Henne in die Nähe des Brutnestes und entfernt sich. Die Henne sucht selbst das Nest auf und setzt sich auf die Eier.

In einiger Entfernung vom Brutnest, so daß sie von diesem aus nicht erreicht werden können, stellt man Gefäße mit Körnerfutter und frischem Wasser auf. Weichfutter soll man Glucken nicht geben, da es Verdauungsstörungen bewirken kann. Auch ein Staubbad muß in dem Brutraum aufgestellt werden. Es wäre ein Fehler, wenn der Brüterin Futter und Trank so nahe gestellt würden, daß sie, um dazu zu gelangen, das Nest garnicht verlassen müßte. Das zeitweilige Entfernen von den Eiern ist notwendig und von größter Wichtigkeit. Während dieses Zeitraums kühlen diese etwas ab, frischer Sauerstoff durchdringt die Poren und bedingt so das Wachstum und die Entwicklung des Embryo. Mehrfache Versuche ergaben mit Bestimmtheit, daß die Verhinderung des Lüftens ein vollständiges Fehlschlagen der Brut zur Folge hat. Von Wichtigkeit ist auch das Wenden der Eier im Neste. Bei der künstlichen Ausbrütung ergab sich erst die hohe Bedeutung, die diesem unscheinbaren Vorgang zukommt. So oft das Tier das Nest verläßt, richtet es sich bei der Rückkehr mit Schnabel und Füßen die Eier zurecht in veränderter Lage. Die in der Mitte gelegenen kommen an den Rand und umgekehrt; das Ei selbst wird dabei auch gewendet. Obwohl der Keim des Eies immer den höchsten Punkt in dessen Inneren einnimmt, um aus unmittelbarer Nähe die belebende Wirkung der Wärme zu empfangen, so wenden alle Vögel die Eier, um sie gleichmäßig von jeder Seite zu bebrüten.

Die Brutdauer bei Hühnereiern beträgt 21 Tage. Während dieser Zeit wird von neugierigen Leuten oft viel gesündigt und der Bruterfolg geradezu vereitelt.

Vieles Nachschauen ist vom Uebel. Etwa zerdrückte Eier müssen jedoch beseitigt und beschmutzte Eier mit lauwarmem Wasser und Schwämmchen gereinigt werden. Gegen das Ende der Brutzeit muß man die Henne ganz in Ruhe lassen. Sie verläßt das Nest in der Regel nicht mehr. Die Küken sind in den Eiern vollständig entwickelt und beginnen zu schlüpfen, nachdem sie die Schalen durch eine Drehung im Ei mit der Schnabelspitze aufgeritzt haben. Am 22. Tage sollten alle Küken geschlüpft sein. Das sogenannte Nachhelfen an Küken, die in der Schale stecken geblieben sind, ist meist von Mißerfolg begleitet, wenn nur die geringste Blutung erfolgt. Die zuerst geschlüpften Küken, die am kräftigsten sind, trocknen rasch ab und schauen bald munter aus dem Gefieder der Glucke hervor. Ist das Brutgeschäft völlig beendet, so nimmt man die Henne für kurze Zeit vom Nest weg und sperrt sie ab. Die jetzt ganz trockenen Küken setzt man in einen Korb. Darauf säubert man das Nest von Eierschalen erneuert die Unterlage mit Häcksel (kein langes Stroh nehmen, da sich die Küken darin verwickeln könnten) und bringt die Küken wieder hinein. Die Glucke läßt man von selbst aufs Nest gehen.

Der Obstgarten im März.

Im Obstgarten mehrt sich die Arbeit, wenn die Erde aus ihrer Winterruhe erwacht. Sobald die Erde frostfrei und einigermaßen abgetrocknet ist, kann mit der Frühjahrspflanzung begonnen werden. Man warte dann nicht länger damit. Je früher das Anwachsen des Bäumchens geschieht, um so besser für das fernere Gedeihen und um so weniger sind die austrocknenden Winde des April zu fürchten. Wem in seinem Hausgarten der Platz für weitere Anpflanzungen fehlt, dem empfehlen wir, doch die meist leeren und nackten Haus-, Stall- und Gartenmauern mit Spalieren zu bepflanzen. Gar köstliche Früchte lassen sich hier erzielen, denn die Mauer bietet nicht allein Schutz, sondern auch Wärme, so daß hier manche Sorten vortrefflich gedeihen, die bei freiem Standort nicht recht vorwärts kommen wollen. Der Baumschnitt muß jetzt beendet werden. Mit der Düngung ist fortzufahren.

Für die Frühjahrsdüngung kommt hauptsächlich Stickstoffdünger in Betracht.

Schlechttragende oder geringwertige Sorten werden umveredelt. Frostschäden, hervorgerufen durch Sonnenbestrahlung bei Frost, werden durch Schröpfen zu heilen gesucht. Zu dem Zwecke macht man mit einem scharfen Messer in den erkrankten Zweig einige gleichlaufende Längsschnitte durch die Rinde, ohne das Holz zu verletzen, womit die Spannung nachläßt und Heilung eintritt. Das gleiche Mittel ist auch von Vorteil bei schwachwachsenden Bäumen. Die Schröpfwunden heilen am leichtesten, wenn man die Arbeit von Mitte März bis Mai vornimmt. Spalierbäume treiben infolge der Sonnenbestrahlung gerne recht frühzeitig aus. Später einsetzende Nachtfröste werden dann dem Baume gefährlich. Darum ist es ratsam, das zu frühe Austreiben durch Schutzhüllen, Säcke, Papier, Tannenreisig zurückzuhalten. Den Schädlingen aller Art ist energisch zu Leibe zu gehen. Vor dem Erscheinen der Knospen ist eine Bespritzung von Obstbaumkarbolineum, Kupfer- oder Schwefelkalkbrühe sehr zu empfehlen. th.

Der Schnitt der Obstbäume.

Es gibt im allgemeinen eigentlich keine feste Schnittregel für Hochstämme, der Schnitt ist sozusagen individuell. Den Winterschnitt soll man am besten bei frostfreiem Wetter vornehmen, also von Oktober bis November oder Februar bis März. Junge Bäume schneide man in die Kronenform. Man kürze die Leittriebe ein, um Fruchtholz zu erzeugen aus den Trieben, die im Frühjahr aus den Leitästen hervortreiben; diese werden dann wieder eingekürzt, weil dadurch die unteren Augen gestärkt werden und Fruchtaugen bilden. (Siehe Abbild. a.) Ebenso lichte man im Herbst die Krone aus, d. h. alle sich kreuzenden und reibenden Zweige, alle zu dicht stehenden Zweige, alle Wasser- und andere Schosse, und auch das kranke u. schon tote Holz muß entfernt werden.

Sich kreuzende Zweige entferne man entweder ganz oder schneide sie ziemlich kurz auf entgegengesetzte Augen, daß dann die Austriebe sich nicht mehr erreichen können. (Siehe Abbild. b.)

Zu dicht darf das Holz nie stehen, da es im belaubten Zustande nicht Licht und Luft in das Innere der Krone und an etwaige Blüten und Früchte läßt. Es ist besser, man hat wenige, gut mit Fruchtholz garnierte Zweige, als viele, die keinen Ansatz dazu haben. Bäume, die sehr starken Holztrieb haben, aber wenig zum Fruchtansatz neigen, schneidet man mit Vorteil im späten Frühjahr (aber in unbelaubtem Zustande), denn dadurch geht etwas Saft verloren und der Saftandrang ist nicht mehr so stark. Dagegen schneidet man schwachwachsende Bäume im Herbst, daß kein Saft unnütz verloren geht. Im Frühjahr kann auch das Verjüngen der Bäume vorgenommen werden, indem man nach und nach alle größeren Zweige möglichst da abschneidet, wo sich einige junge Triebe befinden, so daß sich wieder junges Holz bildet. Vielleicht nimmt man jedes Jahr nur ein Drittel aller größeren Zweige weg, damit der Baum nicht zu sehr im Wachstum gestört wird und eventuell abstirbt. Man nimmt die Verjüngung bei schlechtwachsenden und -tragenden älteren Bäumen vor.

J. Schreiter.

Der kleine Ratgeber.

Gartenbau.

Beete und Saat. Vor dem Säen und Anpflanzen grabe man mit dem Spaten den Boden tief um, lockere und ebne ihn dann mit dem Rechen. Die Beetbreite sei in der Regel etwa 100 Ztm., für Stangenbohnen 60 Ztm., die Länge richtet sich nach dem Gemüsebedarf und dem vorhandenen Gelände. Die Beete werden gebildet durch Eintreten der Wege in dem zum Anpflanzen vorbereiteten Boden, indem man der gespannten Gartenschnur entlang, Fuß neben Fuß setzt. Nach dem Säen in Reihen-, Breit- oder Stufensaat wird der Same, der durch leichtes Zuziehen der Rillen und Stufen oder bei Breitsaat durch Einhacken mit dem Rechen unter die Erde gebracht ist, mit Brett, Hacke oder Rechenrücken etwas festgedrückt und das Land mäßig feucht gehalten. Der Reihensaat, d. h. dem dünnen Einstreuen des Samens in flache Rillen (Furchen) gebührt